

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauerstein, Massenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärts 1.50 M. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Plagatschriften übernehmen wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jubiläumfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verleichte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Mittwoch, 23. September 1914

29. Jahrgang.

Nr. 222

Die Vergeltung für Helgoland.

3 englische Großkampfschiffe in Grund gebohrt. — Deutscherseits keine Verluste.

Berlin, 23. Sept. (Tel., nichtamtlich).

Nach einem Wolffschen Telegramm wird aus London vom 22. September amtlich gemeldet:

Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in Grund. Eine beträchtliche Anzahl von Mannschaften wurde durch herbeigeleitete englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Wie dem Wolffsbureau von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung von deutscher Seite noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung eine Meldung noch nicht erstatten konnten.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. September zwischen 6 und 8 Uhr früh zwanzig Seemeilen nordwestlich Hoek van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde zuerst durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Amuiden.

Die versenkten Panzerkreuzer wurden gebaut: „Cressy“ 1899, „Aboukir“ und „Hogue“ 1900. Sie haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Besatzung von zwei 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,7 Zentimeter-Geschützen. Die Maschinen haben je 21 000 Pferdekraft. Die Schnelligkeit der Schiffe ging bis zu 22,5 Seemeilen. Die Besatzung betrug 755 Mann.

Die deutsche Flotte hat für den Ueberfall durch die englische Flotte bei Helgoland vom nebligen 28. August Vergeltung geübt. Western früh hat sie vor den Mündungen der Maas und der Schelde drei große englische Kampfschiffe zum Sinken gebracht, ohne selbst, soweit bis jetzt bekannt ist, irgend welchen Schaden erlitten zu haben.

Die englischen Schiffe gehörten ein und derselben Klasse an; sie hatten 4 Schornsteine und 2 Masten. Diese Klasse besaß im ganzen 6 Schiffe, von denen die Hälfte jetzt auf dem Grunde der Nordsee ruht. Die übrig bleibenden Schiffe dieser Klasse sind: „Bacchante“, „Curpolus“ und „Suffel“.

Mit ihnen insgesamt 30 000 Tonnen Wasserverdrängung überlegen die jetzt in den Grund geschossenen Schiffe die Tonnenzahl der bei Helgoland gesunkenen deutschen Schiffe („Marianne“ mit 2650 Tonnen, „V 187“ mit 650 Tonnen und der von der Verfolgung der englischen Flotte nicht wieder heimgefahren beiden kleinen Kreuzer „A 11“ und „M 11“ mit je 4350 Tonnen, zusammen 11 000 Tonnen) um mehr als das Dreifache.

Die Engländer werden also erkennen müssen, daß wir ihnen nicht nur nichts schuldig bleiben, sondern auch sehr reichlich Zinsen zahlen. England hat während des Krieges im ganzen bisher 14 große und kleine Kriegsschiffe mit 74 000 Tonnen Wasserverdrängung verloren, während wir 7 kleinere und kleinste Kriegsschiffe mit etwa 19 000 Tonnen Wasserverdrängung verloren haben. Die Seeverluste der Engländer sind also fast viermal so groß als die der Deutschen. Unsere Flotte darf mit einem solchen Erfolge zufrieden sein. Es wäre gut, wenn dies rechnerische Ergebnis auch im Auslande bekannt würde. Besonders bemerkt möge noch werden, daß die vielen Hilfskreuzerverluste der Engländer in der obigen Ziffer nicht enthalten sind.

Der Jagdzug des Kreuzers „Emden“.

Calcutta, 22. Sept. (Tel.)

Das Wolffsche Büro meldet: Die Offiziere und Mannschaften der von dem deutschen Kreuzer „Emden“ in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe sind hier angekommen. Sie äußerten sich anerkennend über die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesene Höflichkeit.

Der Streifzug des Kreuzers „Emden“ begann am 10. September. An diesem Tage nahm er den Dampfer „Indes“, welcher durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde, nachdem seine Besatzung auf die „Emden“ übergeführt war. Als der Kreuzer auf die Höhe der Bai kam, fing er alle drahtlosen Nachrichten an, welche die Abfahrten aus den Häfen meldeten, und konnte infolgedessen die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai. Am 11. Sept.

sichtete die „Emden“ den Dampfer „Doo“, übernahm seine Besatzung und versenkte ihn.

Der Dampfer „Kabunga“ wurde in der Nacht zum 12. Sept. genommen und zwei Stunden später ebenso der Dampfer „Kilkin“. Während derselben Nacht wurden noch drei Schiffe gesichtet, jedoch nicht versenkt. Am Mittag des 12. Sept. nahmen die Deutschen den Dampfer „Diplomat“, welcher später versenkt wurde. Dann wurde der italienische Dampfer „Garmano“ angehalten und untersucht und am selben Tage wieder freigelassen; er löschte noch in Calcutta. Auf seinem Rückwege warnte der Dampfer mehrere andere Schiffe, welche zurückfahren und so der Rauberei entgingen.

Am 14. Sept. nahm die „Emden“ den Dampfer „Tratsoa“ und versenkte ihn durch eine Mine. Die Besatzungen sämtlicher erbeuteter Schiffe wurden dann an Bord eines Vahrauges gebracht, das den Befehl erhielt, nach Calcutta zu gehen. Zwei deutsche Schiffe begleiteten es bis innerhalb 75 Meilen von der Mündung des Hooghly.

Stockholm, 21. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Die australische Admiralität gibt den Untergang eines Unterseebootes zu, verschweigt aber die Ursache.

London, 22. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: Wie das Pressebureau mitteilt, ist Vizeadmiral Troubridge von der Mittelmeer-Flotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Berlin, 22. Sept.

Wolffs Büro meldet: Admiral von Körper ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Vizeadmiral Dia, Direktor des Werkdepartements des Reichsmarineamtes, ist zum Admiral befördert worden.

Der Luftkrieg.

Ein feindlicher Flieger über Düsseldorf.

Düsseldorf, 20. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

In der Nähe der Luftschiffhalle wurden gestern von einem feindlichen Flieger 2 Bomben geworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

Deutsche Flieger über Paris.

Rotterdam, 22. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie der „Rotterdamsche Courant“ aus Paris meldet, hatten die über Paris erschienenen deutschen Flieger auch der Stadt genügt. Aus Furcht vor den Bomben der Deutschen seien anscheinend viele lästige Elemente, die sogenannten Volksticker der Straße und Panikmacher verschwunden.

Lücken des Feindes.

Amsterdam, 22. Sept. (Tel. Ctr. Brk.)

Heute warf ein Flugzeug über der holländischen Stadt Maachricht eine Bombe nieder, die Verwüstungen in einem Garten verursachte, sonst aber weiter keinen Schaden anrichtete. Die Nationalität des Flugzeuges war der „Brk. Jtg.“ zufolge nicht zu erkennen. Bekanntlich haben die deutschen Truppen durch Auffstellung von Wachen an der Grenze auf- sorgsamste die Neutralität Hollands in acht genommen, so daß die Tat augenscheinlich ein Streich des Feindes ist, um die Holländer zu provozieren.

Deutsche Flieger gegen die japanische Armee.

Stockholm, 22. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach hier vorliegenden Meldungen soll ein deutsches Flugzeug auf die japanische Vorhut bei Tingtau eine Bombe geworfen und 30 Mann getötet haben.

Aus der Lügenfabrik.

Paris, 22. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Als Beweis, in wie unerhörter Weise die Lügenmacher ihr Spiel treiben, dient folgende Pariser Meldung: Einem höheren deutschen Offizier, der angeblich gefangen genommen worden sei, seien mehrere interessante Papiere abgenommen worden. Darunter soll sich ein Dienstbrief befunden haben, in welchem ihm eine Strafe auferlegt wurde, weil er der Mobilisationsorder vom 10. Juli nicht sofort gefolgt wäre. Ein anderes Papier sei die Kopie eines Telegramms an den General v. Kluck gewesen, worin gesagt wurde, die deutschen Truppen hätten keine Munition und würden verloren sein, falls solche nicht augenblicklich folge. (Wenn die Lügen doch nur nicht immer so furchtbar plump und geistlos wären! Red.)

Ein amtlicher Protest gegen französische Verleumder

Berlin, 22. Sept. (Tel.)

Ämtlich wird gemeldet: Die französische Regierung hat sich leider nicht vor einer verleumderischen Einstellung der Tatsachen geschont, denn sie behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zerstörung eines systematischen Bombardements gemacht haben. Reims ist eine „Festung“, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut worden ist und zur Verteidigung ihrer letzten Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims leider zu einer Notwendigkeit. Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale hierbei zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zurzeit nicht feststellen vermögen, so würde das niemand mehr bedauern als wir. Schuld tragen allein die Franzosen, die Reims zur Festung und zum Stützpunkt ihrer Verteidigungsgestaltung gemacht haben.

Wir müssen energig Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut und ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

Berichterstattung des Reichskanzlers über den Krieg.

Büch, 22. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

In einem Telegramm des Reichskanzlers an den deutschen Generalkonsul in Büch, daß die dortigen Blätter veröffentlicht, heißt es über die Kämpfe in Ostpreußen: Von der Armee Samlanow sind die geringen Teile, die sich aus der schweren Niederlage bei Tannenberg retten konnten, in Aufzählung über die Narew geflüchtet. Die Armee Rennenkamp, Memen-Armee, erlitt eine ähnliche Niederlage südlich von Inkerburg und konnte das, was von ihr noch übrig blieb, nur durch schnelle Flucht über den Memen hinter die Befestigungen Dita und Kowno retten. Nach vorläufigen Schätzungen sind allein bei Tannenberg und in den masurenischen Sümpfen 150 000 Russen umgekommen. Bis heute sind in deutschen Lagern untergebracht: 200 000 Gefangene, davon 5000 Offiziere. Die Gesamtzahl aller Gefangenen übersteigt 300 000, wovon aber die Hälfte Russen sind. Ueber 2000 Geschütze wurden erbeutet.

Eine analoge Erklärung findet sich in italienischen Blättern.

Englische Barbaren.

Stockholm, 22. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

In der deutsch-kanadischen Stadt Berlin ist das vor 15 Jahren erbaute Denkmal Kaiser Wilhelms I. von englischer Hand völlig zerstört worden. Diese Schandtat hat selbst in englisch-kanadischen Zeitungen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.



Das Schlachtfeld von Reims.

Von der Schlacht zwischen Duse und Maas.

Rotterdam, 22. Sept. (Tel. Cit. Bl.)

Der Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß die heftigsten Kämpfe des Krieges während der letzten Tage geliefert wurden und Tag und Nacht unaufhörlich stattfanden. Die deutsche Infanterie wogte fortwährend in der Richtung der französischen und englischen Stellungen. Den Franzosen und Engländern war die unmittelbare Fühlungnahme mit dem Feind willkommen und gleichsam eine Erleichterung nach dem Artillerie-Duell, wobei sie von den Deutschen nichts als den Rauch ihrer Kanonen bemerkten. Die deutsche Artillerie bestimmte die Schußweite sehr genau. Am Freitag plögte eine Granate im englischen Hauptquartier, die große Verwirrung verursachte. Der englische Stab kam jedoch mit dem Leben davon. Die Deutschen haben ihre schwersten Geschütze, darunter 4 Kanonen von 30 Zentimeter, auf den Höhen an dem rechten Flügel aufgestellt. Die Verbände konnten nur unter dem Preis entsetzlicher Verluste Fortschritte machen. Das Feuer war oft so heftig, daß es unmöglich war, Tote und Verwundete fortzuschaffen.

Paris, 22. Sept. (Tel. Cit. Bl.)

800 Feuerwehrlente aus Paris sind beauftragt, das Schlachtfeld zu säubern und Tausende von Leichen, welche noch immer dort liegen und die Luft zu verpesten drohen, zu verbrennen oder zu begraben.

Die Kathedrale von Reims.

Rotterdam, 22. Sept. (Tel. Cit. Bl.)

Der Pariser Korrespondent des „Nieuwe Rotterd Cour.“ war gestern nachmittags 2 Uhr selbst in Reims. Die Kathedrale und ihre Umgebung waren zwar erheblich beschädigt, das architektonische Ganze aber war im wesentlichen erhalten.

„Evening News“ zufolge ist später ein hölzernes Gerüst von der östlichen Seite des Domes in Brand geraten; ein brennender Balken stürzte auf das Dach, das atßbald brannte. Hieraus geht hervor, daß der Brand einem Unglücksfall zuzuschreiben ist. Französische Ärzte reiteten mit Mühe die deutschen Verwundeten, die im Dom lagen.

Aus dem Tagebuch eines Mittämpfers des 80er Regiments.

(Fortsetzung.)

Auch feindliche Artillerie hat uns entdeckt und richtete ihr Feuer auf uns. Es waren dies einige sehr ungemütliche Minuten für uns, als hinter uns in etwa sechzig Meter Entfernung die Granaten einschlugen. Dazu erhielten wir von vorne noch ein rasendes Infanteriefeuer von dem abziehenden Gegner. So gut es ging, suchten wir in einem kleinen Strahengraben Deckung. Liegen bleiben konnten wir hier aber nicht, da wir sonst Gefahr liefen, durch das feindliche Artilleriefeuer zu hart zu leiden. Also ging es wieder weiter, vorwärts, durch das Feuer der feindlichen Artillerie hindurch. Bald hatten wir einen Abhang erreicht und nun etwas Deckung gefunden. Aber Ruhe gab es für uns immer noch nicht. Obwohl es bereits spät am Abend war. Die Höhe ging es hinauf, und hier kamen wir zu den 27ern, die in Stellung standen. Wir blieben nun vorläufig hier liegen zur Bedeckung der Artillerie. Noch einmal feuerte diese auf den zurückgehenden Feind; dann verstimte allmählich das Feuer, denn es war inzwischen 10 Uhr abends geworden. Unserem ersten Zuge hatte noch eine besondere Ueberraschung. Da wir die einzige der Artillerie in der Eile zur Verfügung stehende Infanterie waren, so erhielten wir den Befehl, in dieser Gegend die Sicherung des Schlachtfeldes für die Nacht zu übernehmen. Ich ging mit noch fünfzehn Mann am weitesten vor, um als Unteroffizierposten das vor uns liegende Waldgelände zu überwachen. Vor uns lag ein ardhöheres Gehölz. Wir suchten uns schnell eine günstige Stelle aus, an der wir unseren Posten aufstellen konnten, und dann ging es schnell an die Durchsuchung des Hofes, um uns vor etwa sich dort versteckt haltenden Feinden zu schützen. Aber alles war leer. Nur eine große Anzahl von Kähen stief frei herum. Endlich konnten wir auch einmal daran denken, unseren müden Gliedern Ruhe zu gönnen. Das Gepäck wurde nicht abgelegt, da wir jeden Augenblick einen Ueberfall erwarten konnten. Nun kam auch einmal unser Wagen zu Worte. Die eisernen Portionen waren schnell geöffnet, der Zwieback zur Hand, und unser Abendessen begann. Aber es mangelte uns an Trinkwasser. In dem Gehölz fanden wir fol-

Die Bevölkerung nahm gegen die Verwundeten eine drohende Haltung ein; Priester beruhigten sie aber.

„Stockholms Dagblad“ tritt den Verdächtigungen Descaffés und der „Daily Mail“ entgegen, wonach die Deutschen die Reimsrer Krönungskirche absichtlich beschossen hätten. Das schwedische Blatt nennt diese Behauptung widersinnig, und weist darauf hin, daß die Deutschen doch nicht das von ihnen selbst darin angelegte Lazarett mutwillig beschossen hätten. — Es zeigt sich deutlich, daß der Presse der neutralen Länder die fortgesetzten unerwiesenen Greuelgeschichten über die „deutschen Barbaren“ gründlich verleidet worden sind.

Auch die schweizerische Presse spricht sich ähnlich aus. Selbst die deutschenreferierte Londoner „Times“ meldet aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen; in der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag Infanterie.

Aus der Kathedrale von Reims sind die wertvollen alten Gobelins mit Darstellungen aus der biblischen und der französischen Geschichte rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Auch die liturgischen Gegenstände, unter denen sich ein antiker Kelch aus massivem Golde befindet, sollen gerettet worden sein.

Die Kunstwerke des Louvre.

Paris, 22. Sept. (Indir. Tel. Cit. Brff.)

Die „Art. Bl.“ erzählt jetzt Einzelheiten über das Schicksal der Kunstschätze des Louvre. Sonderzüge brachten in einer Nacht 800 Gemälde aus dem Louvre nach dem Süden; „Gioconda“ beispielsweise brachte man nach Toulouse, die Nike von Samothrake konnte nicht fortgebracht werden, da sie zu zerbrechlich ist; sie wurde mit einer Zementplatte bedeckt. Die Fenster aller großen Museen und der Kirche von Notre Dame sind zugemauert worden. Auch aus dem Glysée sind die wertvollen Teppiche fortgebracht worden. Die Pariser Presse erkennt übrigens an, daß die deutschen Truppen im Museum von Saint Quentin die Patelle von Latour gelohnt haben.

ches auch nicht vor. Aber ein deutscher Soldat weih sich ja in jeder Lage des Lebens zu helfen. Einer von uns hatte bemerkt, daß die auf der Weide frei herumlaufenden Kühe noch nicht gemolken waren. Wir schnel die Kuhgeschirre ab, und nun begann eine Jagd auf die Kühe. Endlich hatten wir eine erwischte. Zwei Mann packten sie an den Hörnern, drei am Schwanz, und ein Landmann, der des Weidens kundig war, begann nun in mählichster Eile dieses Geschäts. Wir bedauerten nur, keinen Photographen zur Stelle gehabt zu haben, denn es hätte dies die schönste Aufnahme gegeben. Zwei Kuhgeschirre voll Milch war das Ergebnis unseres Mellens. Bräderlich wurde die Beute geteilt und dann unser Abendmahl beendet. Aber an Schlafengedenken dachte in dieser Nacht niemand von uns. Mit gespannter Aufmerksamkeit spähten wir nach dem Feinde aus. Auch diese Nacht ging wie so manche andere vorbei und ein schöner Sonntagmorgen, der 23. August, brach an. Wir hofften, an diesem Tage Ruhe zu haben, und wollten diese Ruhe dazu benutzen, um einmal in die Kirche zu gehen, um Gott für seine bisherige Hilfe zu danken. Aber es kam anders. Kaum konnte unsere Artillerie etwas sehen, so begannen auch schon die schweren Feldhaubitzen der Brandenburger zu donnern und den Franzosen unseren Sonntagsgaruch zu senden. Wir hielten unseren Gottesdienst für uns. Jeder sprach still sein Vaterunser, und dann ging es mit neuer Kraft und frischem Mut gegen den Feind. Unser Marsch führte uns direkt auf ... das wir bald erreicht hatten. Hier bot sich uns dasselbe Bild wie an ... Ueberall waren Lazarette eingerichtet und von allen Seiten brachte man die Verwundeten herbei. Die Stadt selbst war durch das Feuer unserer Artillerie sehr mitgenommen. Die Bevölkerung schien zum größten Teil in der Stadt geblieben zu sein und brachte uns Wasser zum Trinken, wohl weniger aus eigenem Antrieb als aus Furcht vor unseren Waffen. Die Straßen selbst standen voll Artillerie und Munitionswagen. Wir marschierten durch und erhielten nun den Befehl, mit unserem Zuge die Brandenburger zu bedecken, da von links feindliche Infanterie gemeldet wurde. Schnell ging es in Stellung, und ausserordentlich wurde das vor uns liegende Gelände beobachtet. Nirgends aber zeigte sich ein Feind. Da unterdessen weitere Infanterie herankam, konnten wir endlich auch vorgehen, um auch unsererseits in den Kampf tätig einzugreifen. Bei diesem Vorgehen becomete uns auch unser Vizefeldwebel

Neue Niederlagen der Belgier bei Löwen.

Aus Löwen erhält die „Abln. Volksztg.“ vom 17. Sept. Mitteilungen über die in und bei Löwen von Donnerstag vergangener Woche bis einschließlich Sonntag nachmittags 2 Uhr geketteferten Gefechte und Kämpfe.

Nachdem schon am Donnerstag verschiedene kleinere Plänkelfeien stattgefunden hatten, wurde die Lage am Freitag gegen Mittag ernster. Der Feind drang bis etwa zwei Kilometer zum Bahnhof Löwen vor und überschüttete den Bahnhof mit Granaten und Schrapnell. Unsere kleine Besatzungsstruppe, meist alte Landsturmlente, mußte vor der feindlichen Uebermacht (es sollen drei Divisionen unter persönlicher Führung des Belgierkönigs gewesen sein) langsam zurückgehen. Von der Bahnhofsbefatzung fiel ein Mann. Der König der Belgier befehligte, im grauen Auto 3 Kilometer vor Löwen haltend, das Gefecht selbst. Kaum aufgefahren, überschütteten indessen unsere Haubitzen den Feind derartig, daß dieser nach kurzem Widerstand den Kampf aufgab und der rechte Flügel ins Wanken geriet. Inzwischen war auch schon vor dem Bahnhof Infanterie ausgekliegen, direkt ins Feuer geraten und mit unvergleichlicher Bravour vorgegangen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Das Gefechtsfeld, das unsere Artillerie unter Feuer genommen hatte, war mit Leichen überfüllt, während unsere Artillerie weder Tote noch Verwundete hatte, ein Beweis, wie schlecht die feindliche Artillerie schloß. In eiliger Flucht zogen sich die feindlichen Kräfte zurück und nisteten sich in der Gegend von Aerschot ein.

Am Samstag früh erging der Befehl an unsere Truppen zum entscheidenden Vorgehen. Um 1/2 6 Uhr früh fanden sämtliche Teile an den vorgeschriebenen Punkten, und kurz nachher wurde unsererseits angegriffen. Unsere Artillerie griff mächtig an beiden Flügeln ein, und die Erde bebte unter dem unaufhörlichen Kanonendonner. Es war wunderbar, mit welcher unvergleichlichen Bravour sich unsere Truppen schlugen. Der Kampf wurde schrecklich, als bekannt wurde, daß in die Erde eingegrabene Frontstücke unsere Artillerie nahe herankommen ließen und dann die Bedienungsmannschaften niederzuschießen versuchte. Wie haben unsere Jüngens, namentlich die Seebataillone, diesen Schurken das Handwerk gelegt. Gegen Mittag war der Feind aus seiner Position geworfen und ging, fortwährend hartnäckigen Widerstand leistend, langsam zurück, obwohl er sich in vierfacher Uebermacht befand. Gegen 5 Uhr abends war er vollständig geschlagen. Der Feind wurde während der Nacht zum Sonntag und den Sonntag vormittags über unter unserem Artilleriefeuer über Deyn op den Berg bis in die Nähe von Antwerpen zurückgeschlagen. Seine Verluste müssen sehr schwer gewesen sein.

Aus Antwerpen.

Kristiania, 23. Sept. (Tel. Cit. Bl.)

In der Zeitung „Aftenposten“ heißt es in einer Schilderung Antwerpens: Beinahe jeder zweite Mann auf der Straße ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, beinahe 200 000 Mann lagert um die Stadt. Um 8 Uhr werden die Lichter gelöscht wegen der Zeppelingegefahr. Der Feind ist nur etwa 3 Meilen entfernt. Man hört den Kanonendonner. Viele Leute haben stündiges Quartier in den Kellern.

Die Untätigkeit der Russen in Galizien.

Die Oesterreicher in Bereitschaft.

Von unserem nach dem österröichischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter. Vom Kriegspressequartier genehmigt.

Wieser. Kriegspressequartier, 20. Sept. (Tel. Cit. Bl.)

Die Operationspause, die nach dem am Abend des 12. September erfolgten Abbruch der Kämpfe bei Remberg einsetzte, dauert noch an.

Der Abbruch erfolgte, wie erinnerlich, weil die österröichische Armeeföhrerleitung die Unmöglichkeit erkannte, den um mindestens acht bis neun Korps stärkeren Gegner zurückzuwerfen, und daher in nicht genug anerkennender Weise auf jede weitere Offensive verzichtete und die Truppen in einen Abschnitt zurücknahm, dessen natürliche Stärke die günstigsten Bedingungen für ihre neuerliche Versammlung und Bereitstellung bot.

Dieser Entschluß des Oberkommandos wirkte, als er bekannt wurde, etwas überraschend, weil doch gerade die Meldungen vom 7. bis 10. September auf einen Sieg des österröichischen Zentrums bei Grobel schließen ließen. Die Zahl der gemachten Gefangenen und eroberten Geschütze erbrachte auch den Beweis für die Wahrheit dieser Meldungen.

Wenn die Presse der Triplicente daher aus dieser

R., ein alter Südwesafrikaner, der am Halse eine Verwundung erhalten hatte und von zwei Leuten nach dem Verbandsplatz gebracht wurde. Noch einmal winkten wir ihm zu, und im Stillen schwuren wir uns, für alle diese Verwundeten an den Nothöfen Vergeltung zu üben. Unserem Zuge war es aber nicht vergönnt, an diesem Tage noch einmal tätig in die Schlacht einzugreifen, da der Feind auf der ganzen Linie fluchtartig zurückging. Seine ganze Rückzugslinie war gezeichnet durch weggenommene Baffenröcke, Tornister und Patronen. Eine Unmasse von Patronen, zum wenigsten doch 80 000 bis 100 000 Stück, wurden an jenem Tage durch unsere Truppen auf dem Vormarsche gesammelt und vernichtet. Ebenso fanden wir eine sehr große Anzahl von Gewehren vor, die wir natürlich ebenfalls sofort kaputt schlugen, damit sie nicht mehr von der Zivilbevölkung gebraucht werden konnten.

Bald änderte sich das Bild. Hatten wir bis dahin nur verlassenes Infanteriematerial gefunden, so sahen wir jetzt in den Strahengraben ganze Prozen mit französischen Granaten liegen. Noch nicht ein einziges Geschöf war den Prozen entnommen worden. Aber wir fanden auch Zeichen vor, daß unsere Artillerie ihr Ziel gut unter Feuer genommen hatte. Tote in großer Anzahl bedeckten die Rückzugslinie der Franzosen, und mancher Volkstreffer hatte ein Geschöf mit der ganzen Wespennung und der Bedienung in den Graben geschleudert, wo sie nun als eine gräßlich verstümmelte Waffe lagen. Trüben Gedanken nachzuhängen bei dem Anblick solcher Bilder, blieb uns keine Zeit, denn für uns hieß es, immer weiter vorwärts gehen, um dem Feinde keine Zeit zum Sammeln zu lassen. In Föhlung mit ihm blieben wir zwar immer, aber zu einem Kampfe ließ er es nicht mehr kommen. Nachmittags gegen 4 Uhr erreichten wir nach einem überaus anstrengenden Marsche das Dorf ... wo wir zu unserer großen Freude wieder mit den anderen Teilen unserer Kompanie zusammenschickten. Die Freude unseres Kompanieföhrers war groß, als er seinen ersten Zug wieder sah, hatte es doch schon geheißen, daß wir in schwerem Artilleriefeuer gefallen seien. Wir machten uns nun nicht allzu viel aus diesem Gerede, sondern dachten an das Sprüdwort, daß der noch sehr lange lebt, den man tot sagt. Nun wollten wir uns endlich einmal Ruhe gönnen.

(Fortsetzung folgt.)

Zurücknahme der österreichischen Gefechtsfront einen großwichtigen Sieg der Russen fabriziert, so braucht man sich nicht lange zu strapazieren, um diese kurzweilige Lüge zu widerlegen.

Schon damals sprach ich die Vermutung aus, daß die Russen viel mehr gelitten haben müßten als wir, und daß sie sich reichlich Zeit lassen würden, ehe sie ihrerseits zur Offensive übergingen.

Die Ereignisse haben mir vollkommen Recht gegeben. Seit dem Abbruch der Schlacht um Remberg ist mehr als eine Woche verfloßen, aber von einem großartigen, auf Entscheidung drängenden Angriff der Russen hören wir nichts, von kleineren Aktionen natürlich abgesehen.

Wenn der Sieg, den die Russen erlitten haben wollen, tatsächlich so groß war, warum nützen sie ihn nicht durch sofortige energische Verfolgung, zu der sie ja Kavalleriedivisionen genug haben, aus? Tatsache ist, daß die österreichischen Truppen nicht nur fast unbefähigt vom Gegner abgezogen, sondern daß sie auch noch ihre Siegestrophäen, die zehntausend Gefangenen und die achtzig russischen Geschütze, mitnahmen.

Die Russen rücken nur sehr langsam und außerordentlich vorsichtig nach, zudem ist der Umschlag des Weilers für uns sehr günstig. Durch die Regengüsse der letzten Tage sind alle Flüsse Disziplin so angeschwollen und reißend, daß sie nur unter größtem Zeit- und Müheaufwand passierbar sind.

Die österreichischen Armeen konnten daher ruhig ihre neuen Vereisstellungen vollziehen, alle durch die ununterbrochenen dreiwöchigen Kämpfe entstandenen Lücken in Mannschaft und Munition ausfüllen. Sie sind nicht geschlagen, sondern erwarten voll Ungeduld den Angriff des Feindes.

Wenn auch infolge der ungeheuren Uebersahl der Russen der Plan nicht ganz gelungen ist, ihre Armeen durch unsere Kühn und rasch ausfolende Offensive niederzuringen, so ist doch die Lösung der eigentlichen, der österreichisch-ungarischen Armee gestellten Aufgabe vollkommen gelungen.

Wenn gegenwärtig die gesamte deutsche Armee vor den Toren von Paris ist, die Entscheidung mit den Franzosen kämpfen kann, so hat sie dies nur uns zu danken, die wir die gewaltige russische Streitmacht heranzuziehen und gebunden haben, daß sie ihre bedrängten Bundesgenossen, die Franzosen, im Stich lassen muß.

Das ist das Ergebnis des ersten Abchnittes des österreichisch-russischen Kampfes, und wahrlich, es ist alänend genug. Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Die polnischen Legionen.

Wien, 22. Sept. (Tel. Ctr. Wn.)

Ein polnischer Abgeordneter erklärt, es handele sich bei der neulichen Belobigung der polnischen Legion um einen musterhaft durchgeführten Marsch der polnischen Legion von Kielec, bei dem die Legion in starker Fühlung mit der Armee dank gewesen sei. Sie habe auch an dem Kampfe gegen eine russische Division teilgenommen. — Die in Coszowice erscheinende „Legioniska Polska“ meldet, es habe sich dort ein Komitee gebildet, um eine polnische Legion in den Kohlenwerken von Dombrowa zu schaffen; es seien bereits zahlreiche Meldungen erfolgt.

Eine vernichtende Anklage Rußlands durch bulgarische Gelehrte.

Sofia, 22. Sept. (Tel. des Woffischen Bur.)

Eine neu erschienene Broschüre, betitelt „Bulgarien und die Intrigen Rußlands“, enthält eine Anzahl Aufsätze über die Politik Rußlands, die als eine ununterbrochene Kette von Treubrücken, Gewalttaten, politischen Morden und Unterdrückungen ganzer Völker dargestellt wird, wobei Ströme von Blut geflossen seien.

Bemerkenswert unter diesen Aufsätzen ist ein Artikel des Historikers Stephanow, der die ganze, mit Blut geschriebene Entwicklungsgeschichte des russischen Reiches behandelt und besonders darlegt, wie das slawische Rußland an den slawischen Polen reiche Senerbüdnen verrichtete. Der Verfasser schildert die Rolle des Grafen Murawiew, den er als „Bestie in Menschengehalt“ bezeichnet. Mit wilden Kosakenhorden verwüstete Murawiew weite Gebilde Polens und ließ die ganze männliche Bevölkerung Polens an Bäumen aufknüpfen, so daß die Straßen viele Kilometer weit mit Leichen behangen waren. Die weibliche Bevölkerung der Städte und Dörfer wurde zusammengetrieben und den entmenschten Horden zur Vergewaltigung ausgeliefert.

Ein anderer Artikel, der Milew zum Verfasser hat, zeigt an der Hand historischer Beweise, daß Rußland den politischen Mord im eigenen Reiche wie im ganzen Ausland zum System erhoben hat. Sibirien wurde nach der Ermordung von 20 inheimischen Stammesfürsten erobert. In gleicher Weise haben sich die Russen gegen die Dynastien der Mandchuren und von Korea politische Anschläge bedient. In Buchara wurden zwei Emire nacheinander ermordet, weil sie das Protektorat Rußlands nicht anerkennen wollten. In Turkestan lud der russische Generalgouverneur die turkmenischen Fürken, die ihm nicht gefällig sein wollten, zu Tisch und ließ sie hinterhältig ermorden. Bei der Unterwerfung des Kaukasus versprach der russische Staat durch Handschreiben an den armenischen Katholikos (obersten Bischof) den Armeniern politische Freiheit, falls sie die Russen in dem Kampf gegen die Türken und die Perser unterstützten. Nachdem der Kaukasus bezwungen war und Rußland die Unterstützung der Armenier nicht mehr brauchte, verhaftete der russische General Wassiljewitsch den armenischen Katholikos Nerses in Tiflis und nahm ihm das Handschreiben des Zaren fort. Nach den großen Armeniermassakern in Kleinasien im Jahre 1877 äußerte der russische Minister des Äußeren Potanow Kostowski, indem er sich die Hand rieb: „Wir brauchen Armenien, aber ohne Armenier!“

Die von Rußland inszenierten zahllosen politischen Morde in Serbien seien noch in frischer Erinnerung. Ebenso habe Rußland den serbischen König Alexander und die Königin Draga durch Elemente der Offiziersliga in bestialischer Weise ermordet lassen. Die Leiche wurde deshalb aus den Fenstern geworfen, damit man sich von der russischen Ge-

landtschaft aus von der vollbrachten Tat überzeugen könnte. Auch das Attentat in Serajewo sei zweifellos mit Wissen der russischen Diplomatie vorbereitet worden. Die Ermordung des Fürsten Alexander von Battenberg mit Hilfe des Beräters Radko Dimitriew, die Ermordung Stambulows, durch Werkzeuge der Russophilen, seien allgemein bekannt. Das letzte Opfer der von Rußland inszenierten politischen Morde war der französische Sozialist Jaurès, der entschieden gegen den Krieg aufgetreten war und die Kruppellose Politik Rußlands verdammt. In allerletzter Zeit planten die leitenden russischen Kreise die Ermordung des Königs von Bulgarien, weil sie ihn als ein Hindernis gegen das Bestreben ansehen, Bulgarien zu einem blinden Werkzeug Rußlands zu machen. Dies beweise auch der Umstand, daß der russische Gesandte Esawinski in der letzten Zeit ununterbrochen mit verdächtigen Elementen konspiriert habe, die nach dem russischen Rubeln begierig seien.

Ein Artikel Dr. Waskows, „Die Frechheit Esawinski“ betitelt, sagt: „Es ist unglaublich, wie der russische Gesandte es wagen könne, die bulgarische Opposition und die Presse gegen die Regierung und die Krone aufzuwiegeln und zum Hochverrat zu verleiten. Esawinski sei bemüht, durch dunkle Elemente eine Revolution hervorzurufen, und durch einen Staatsstreich die republikanische Staatsform herbeizuführen. Er müsse jedoch nicht vergessen, daß Bulgarien nicht Serbien sei, und daß die Frechheit der degenerierten russischen Diplomatie nicht ungestraft bleiben werde.“

Ein weiterer Artikel befaßt sich mit dem von russischer Seite erhobenen Vorwurf, daß Bulgarien Rußland gegenüber undankbar sei. „Wortn bezieht“, so lautet der Verfasser, „die Undankbarkeit Bulgariens? Gewiß, darin, daß Bulgarien Serbien für dessen feigen Verrat an dem Bündnis nicht Hilfe geleistet hat, aber die Landung russischer Truppen nicht erlaubt, wohlwissend, daß das Betreten bulgarischen Bodens durch Russen das Ende der bulgarischen Unabhängigkeit bedeuten würde! Die russischen Schwarzen Hundert und deren Werkzeuge in Bulgarien, wie Danow, Geshow und Radko Dimitriew müssen zugeben, daß Rußland froh sein sollte, wenn es von Bulgarien nicht tief gehaßt werde. Zur Dankbarkeit gegen den türkischen und feigen Gegner Rußland hätten die Bulgaren keinen Grund.“

Sofia, 22. Sept. (Tel. Ctr. Wn.)

Die vereinigten Oppositionsfraktionen, die Marxisten ausgenommen, veröffentlichen eine Art Ultimatum an Regierung und Krone. Sie verlangen die Einsetzung einer Regierung aus allen Parteien, ferner strenge und aufrichtige Wahrung der Neutralität Bulgariens, indem sie der Regierung gleichzeitig vorwerfen, ihre Pflicht verletzt zu haben dadurch, daß sie es abgelehnt habe, mit einer Großmacht (gemeint ist wohl Rußland) über die Vorteile von Kompensationen für eine solche Neutralität zu verhandeln. Der Aufruf ist namentlich gezeichnet von 105 Abgeordneten. Die Sobranje zählt derzeit 243 Mitglieder.

Sofia, 22. Sept. (Tel. Ctr. Wn.) Anstelle des Generals Radko Dimitriew geht der bisherige Londoner Gesandte Radjarow nach Petersburg. Radjarow war früher Minister im Kabinett Geshow.

Wer hat den Krieg gewollt?

Daß Frankreich geraume Zeit vor Kriegsausbruch den Krieg beabsichtigt hat, geht auch aus einem Brief vom 11. Juli 1914 hervor, den Küstliere der fünften Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 80 nach den Kämpfen in Belgisch-Luxemburg bei einem toten französischen Korporal fanden. In dem Briefe machte der Korporals Bruder die Mitteilung, daß er (der Bruder) am 12. Juli sich stellen wüßte, um längere, größere Manöver an der deutschen Grenze mitzumachen.

Die Buren wollen keine Offensive gegen D.-S.-B.

London, 22. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Meyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, hat die Regierung in eine schwierige Lage verlegt. Es besteht eine starke Opposition gegen die Disziplinarmassnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Angehörigen des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Orange-Kolonie, dem Transvaal-Bezirk, Lichtenburg und den Grenzgebieten der Kapkolonie. Die Buren sind loyale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Das japanische Volk gegen den Krieg mit Deutschland.

Wien, 23. Sept. (Tel. Ctr. Wn.)

Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio sind Aufrufe vorgefunden worden, deren Inhalt in der Erwägung steht, daß Japan anstatt einen Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandchurei und Mongolei hätte auflösen sollen. Diese Proklamationen fanden sich auch in Kasernen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterkastei von Tokio soll gleichfalls lebhaftest Stimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entfalteten Agitatoren eine lebhafteste Tätigkeit besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert werden, sich der neuen großen Bewegung anzuschließen und die Regierung zu hürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Cholera in Rußland?

Aus der Schweiz wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Die russische Gesundheitsverwaltung fordert sämtliche russischen Ärzte, die sich in der Schweiz befinden, und auch die Studenten der Medizin (zumeist Juden), auf, sich

sofort nach Rußland zu begeben. Es muß im Vaterland schon schlimm genug aussehen, wenn die Regierung die jüdischen Studenten aus der Schweiz ruft. Es wird allgemein angenommen, daß in Rußland die Cholera wüthet. Das geht auch aus Briefen hervor, die Russen aus ihrem Heimatland erhalten haben.

Eine Bitte an die Feldpost.

Aachen, 23. Sept. (Tr. Wn.)

Eine Anzahl angesehener Bürger der Stadt hat gestern Morgen nachstehendes Telegramm an den Staatssekretär Kräfte in Berlin gerichtet: Eure Excellenz bitten wir dringend, das Höchstgewicht der Feldpostbriefe sofort auf 500 Gramm zu erhöhen, um unseren Kriegern auf diese Weise schnellstens wollene Unterleider übersenden zu können.

Das Eisene Kreuz.

Breslau, 22. Sept. (Tel. Ctr. Wn.)

Die ganze Besatzung des Luftschiffes „Schütte-Banz 2“ ist aus Anerkennung für eine glänzende Erkundungsfahrt mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der König von Württemberg im Felde.

Stuttgart, 22. Sept. (Tel.)

Die bereits kurz erwähnt, hat der König am 17. Sept. die 26. Reserve-Division auf dem Kriegsschauplatz besichtigt. Der König traf, wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, die Division auf dem Marsch; trotz großer Anstrengungen in letzter Zeit zeigten die Truppen eine bewundernswerte Frische in ihrem Auftreten. Die vordere Infanterie-Brigade und eine Pionierkompanie hatten bei Ankunft des Königs halt gemacht, der dann die Front abschnitt und von den Soldaten mit freudigem Hurra begrüßt wurde. Der König unterhielt sich mit sämtlichen mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften und beglückwünschte sie. Die Artillerie, Mannschaften und Pferde, die gleichfalls einen guten Eindruck machten, wurden von dem König ebenfalls begrüßt. Die andere Infanterie-Brigade schritt nach einem zwischständigen Marsch und nach einem bestandenem Gefecht an dem König elastisch vorbei. Die Reserve-Drägoner konnten den Landesherrn nicht begrüßen, da sie an dem Feind geblieben waren. Der König hat außerdem in Straßburg den Lazaretten einen Besuch abgestattet.

4 1/2 Milliarden Zeichnungsergebnis.

Nach einer Meldung aus Berlin, 22. Sept., wird der „N. Z.“ aus unterrichteten Finanzkreisen mitgeteilt, daß mindestens 4,4 Milliarden Kriegsanleihe erreicht werden. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Endresultat 4,5 Milliarden erreicht oder gar noch übersteigt.

Die Bedeutung dieser bisher noch nie erreichten Ziffer einer Darzeichnung wird noch durch den Umstand erhöht, daß der größte Teil der privaten Anleihebesitzer (Reichsanleihe und Konsols) an entsprechender Beteiligung durch Schluß der Börsen und die Unmöglichkeit, ältere Anleihen in die neue Emission umzutauschen, gehemmt waren. Es bleibt die Frage offen, ob es nicht doch ratsam gewesen wäre, die Börsen für den Handel in schwerverzinslichen deutschen Papieren schon vor dieser Zeichnung wieder zu eröffnen. Der Umstand, daß man dabei vor der Notwendigkeit stand, eventuell viele hundert Millionen ältere Anleihen aufzunehmen, spielt kaum eine Rolle. Genau die gleichen Beträge wären in Gestalt vermehrter Zeichnungen wieder eingegangen und das Ergebnis ein noch wesentlich höheres geworden. Aber auch nach Schluß der Zeichnung sollte die Regierung ernstlich die Wiedereröffnung der Börsen für den Handel in Anlagewerten erwägen.

Verhandlung gegen die Mörder des österreichischen Thronfolgerpaares.

Agram, 22. Sept. (Tel. Ctr. Wn.)

Wie mit amtlicher Genehmigung aus Serajewo gemeldet wird, ist die Verhandlung gegen den Mörder des Erzherzogspaares Franz Ferdinand, Princip, sowie gegen Gavriloitsch und Gnessen auf November anberaumt. Die Verhandlung soll wesentlich sein und vor dem Zivilgericht stattfinden. Sie wird langwierig sein, zumal einzelne Zeugenansagen bis zu 500 Seiten umfassen.

Französische Seehelden.

Kriegspressequartier, 23. Sept. (Tel. Ctr. Wn.)

Die neuen Heldentaten der französischen Flotte werfen ein eigentümliches Licht auf die ritterliche Art der Seehelden. Wie heute im Kriegspressequartier bekannt wurde, hatten am 19. September mehrere von Malta kommende Torpedoboote der sechzig Kilometer von der adriatischen Küste entfernt gelegenen Insel Pelagos einen Besuch ab. Auf der Insel befindet sich ein Leuchtturm, der alle dreißig Sekunden durch ein weißes und ein Blaufeuer die Schiffe vor Gefahren warnt. Die einzigen Bewohner sind der Wärter mit Frau und Kindern, die ab und zu von der dalmatinischen Küste mit Lebensmittel versehen werden. Das Regenwasser wird in einer großen Zisterne gesammelt. Die Franzosen rissen die schwarze Flagge ab, zerstörten den Leuchtapparat und die Zisterne, nahmen der Wärterfamilie allen Proviant und alle Wäsche weg und dampften dann wieder ab, ohne Rücksicht auf den Kummer der jetzt der Not preisgegebenen Leute.



Die zum Besten des roten Kreuzes ausgegebene Kreuz-Pfennig-Markte im Wert von 5 und 10 Pf. zum Aufkleben auf Briefe, Rechnungen u.s.w.

29. und 30. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.
Feldartillerie-Regiment Nr. 61, Darmstadt.
Regimentsstab: U.-D. Georg Becker, Darmstadt, leicht verw.

- 1. Abteilung
1. Batterie: Optm. Frhr. v. Wangenheim, I. verw.
2. Batterie: Lt. d. Res. Michel, schwer verw. Kan.
Wilhelm Werner, Hacht, Kr. Bidingen, schwer verw. Kan.
Karl Menzer, Bad Ailingen, schwer verw. Kan.
Karl Schmidt, Langgöns, Kr. Gießen, schwer verw. Kan.
Deinr. August Breder, Bertendorf, Kr. Gießen, tot. Kan.
Joh. Georg Pfeifer, Unterohern, Kr. Erbach, tot. Gefr.
Joh. Kraft, Langenleuchheim, Kr. Bidingen, leicht verw.
Gefr. Wilh. Ender, Grünigen, Kr. Gießen, leicht verw.

- Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt.
1. Abteilung
1. Batterie: Lt. d. Res. Hornow, Darmstadt, schwer verw.
Lt. d. Res. Stumpf, Darmstadt, tot.
Eut. Rudolf Rabe, Wintersfelde, Kr. Ettlin, tot. Kan.
Wissig, Niedersörsheim, tot. Kan.
Eber, Dolschheim, Kr. Eppenheim, tot. Kan.
Ender, Darmstadt, leicht verw. Kan.
Kritsch, Hering, Kr. Dieburg, schwer verw.
Res. Hürsch, Königshatten, schwer verw.
Res. Veria, Jugenheim, Kr. Bensheim, schwer verw.
Res. Weingaertner, Pfungstadt, Kr. Darmstadt, tot. Kan.
Krupp, Selters, Bidingen, leicht verwundet.

- 2. Batterie: Optm. v. Schollen, leicht verw. Kan.
Stürz, tot. Res. Hein, tot. U.-D. d. Res. Schneider, leicht verw.
Gefr. Schmalbach, Gießen, leicht verw. Kan.
Buchhalter, Gondelsheim, leicht verw. Kan.
Seib, Worms, schwer verw.
Res. Gek, leicht verw.
Res. Jor, Oberbessingen, Kr. Gießen, schwer verw. Kan.
Seib, leicht verw.
Gefr. Schott, leicht verw.
Res. Lautenschlager, leicht verw.
Gefr. Löwel, leicht verw.
Trompeter Kraft, leicht verwundet.

- 3. Batterie: Optm. v. Condruck, tot.
Führer a. D. Hacht, Darmstadt, leicht verw. U.-D.
Moaberg, verw. U.-D.
Stemmer, Darmstadt, leicht verw.
Gefr. Ender, Eßelbach, Kr. Bidingen, leicht verw. Kan.
Graf, leicht verw. Kan.
Hinterlang, schwer verw. Kan.
Wissig, Offenbach, leicht verw. Kan.
Treber, Hanau, tot. Kan.
Becker, Darmstadt, tot. Kan.
Selzam, Bohl, Kr. Kassel, tot. Kan.
Swarowski, Griesheim, tot. Kan.
Hammer, Darmstadt, tot. Kan.
Fischer, tot.

Leichte Munitionskolonnen: Optm. Willibald Egnen, Koblenz, leicht verwundet.

- 2. Abteilung
4. Batterie: B.-Wachtm. Rohrer, Wetzlar, Bilsig, Kr. Groß-Gerau, leicht verw. Kan.
König, Frierohn, schwer verw.
Res. Dan, Offenbach, tot. Kan.
Bros, Gießen, bei Bingen, schwer verw. Kan.
Schmidt, Oßersbach, schwer verw.
Gefr. Bauef, Offenbach, schwer verw.

- 5. Batterie: Oberst. d. Res. Oskar Dauber, schwer verw. Kan.
Adam Mülh, Großen-Englis, Kr. Friedlar, leicht verw. Kan.
Heinrich Herdt, Groß-Gerau, leicht verw.
Res. Friedrich Karl Spiering, Stadel, Kr. Hanau, leicht verw.
Res. Georg Pfeiffer, Röhrbach, Kr. Erbach, tot. Kan.
Heinrich Friederich, Nordheim, Kr. Bensheim, leicht verw.
B.-Wachtm. Georg Becker, Wersau, Kr. Dieburg, leicht verw.
Eins.-Fr. U.-D. Georg Ludwig Thomas, Urfeld, leicht verw. Kan.
H. Karl Eduard Bergmann, Kallensrodt, Güttersloh, Kr. Wiedenbrunn, schwer verw. Kan.
Wilhelm Wöhner, Dedenbach, Kr. Alsfeld, tot. Kan.
d. Res. Andr. Bernh. Jonas, Weiskirchen, Kr. Offenbach, tot. Kan.
d. Res. Wilh. Emil Hül, Herlingen, Kr. Birmburg, tot. Kan.
Heinrich Verz, Sorgenloch, Kr. Mainz, schwer verw. Kan.
Georg Rodenhäuser, Ober-Ramstadt, Kr. Darmstadt, leicht verw. Kan.
Heinrich Köhler, Freien-Stein, Kr. Lauterbach, leicht verw. Kan.
Wissig, Roßert, Kr. Alsfeld, leicht verw. Kan.
Haberz, Kr. Braunshweig, leicht verw. Kan.
Wissig, Gansert, Alsbach, Bensheim, schwer verw.
Gefr. d. Res. Wilh. H. Glos, Frankfurt a. M., leicht verw.
Gefr. d. Res. Daniel Adnis, Weierode, Kr. Rotenburg, leicht verw. U.-D.
Gustav Dehns, Darmstadt, leicht verw.
Gefr. Heinrich Wiser, Weiskirchen, Kr. Bidingen, leicht verw.
Res. Johannes Driel, Offenbach, leicht verw.
Res. Bernh. Seb. Aronberger, Dietzheim, Kr. Offenbach, leicht verw. Kan.
Leonhard Dörr, Münchach, Kr. Heppenheim, leicht verw. Kan.
Phil. Kreis, Nieder-Erlenbach, Kr. Friedberg, leicht verw. Kan.
Karl Eusan, Offenbach, leicht verw.
Res. Wilhelm Fischer, Lorschbach, Kr. Höchst, leicht verw.
Gefr. Schmidt, Gießen, leicht verwundet.

Leichte Munitionskolonnen: Kan. Ferdinand Sander, Mettenheim, Kr. Worms, tot. Kan.
Joh. Konrad Schuchardt, Wallersdorf, Kr. Alsfeld, tot.

Verichtigung aus früheren Verlustlisten:
Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mainz.
Der als schwer verwundet gemeldete Eins.-Freiw. Gefr. Wilhelm August Karl Schüle heißt richtig „Schulz“.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 23. Sept.

Das Eiserne Kreuz.

Die gemeldete Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Kommandeur unseres Füsilier-Regiments v. Geroldorf (Kurhess.) Nr. 80 betrifft, wie hiermit entgegen einer anderen Meldung festgestellt sei, nämlich den an der Spitze des von ihm befehligten Regiments in den Krieg hinausgezogenen Herrn Oberst von Hake. Wie wir erfreulicherweise erfahren, nimmt der Heilungsprozess der Armwunde einen guten Verlauf, sodass Herr Oberst v. Hake hofft, bald wieder zu seinen Füsilieren an die Front zurückkehren zu können.

Die gemeldete Verleihung des Eisernen Kreuzes an das angebl. Mitglied des Düsseldorfer Fußballclubs 1889 Bierbrauer bezieht sich auf den bekannten Verteidiger Bierbrauer des Sportvereins Wiesbaden. Neben dieser erfreulichen Tatsache hat der Sportverein Wiesbaden aber auch einen schweren Verlust zu verzeichnen, indem sein Mittelstürmer Franz Roth, allen Fußballern bekannt unter dem Namen „Die Denne“, auf dem Schlachtfeld im Westen den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden wieder zwei Offiziere, die hier in Wiesbaden von ihrem im Felde erlittenen Verletzungen Heilung suchen. Es sind dies der Hauptmann und Kompagniechef v. Schweder vom 2. Nassauischen Infanterieregiment Nr. 88 in Mainz sowie Leutnant Alschewborn vom Feldartillerieregiment Nr. 27. Letzterer war einer Abgerüsteten Abteilung zugeteilt und in einer jener Flieger, die durch ihre Flüge über Paris die dortige Bevölkerung so in Unruhe versetzt haben. Seine Verletzungen rühren von einem Absturz anfangs dieses Monats her.

Dem Leutnant und Adjutant Nowak, Sohn des hiesigen Kgl. Konzertmeisters Nowak, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Das Eiserne Kreuz erhielt Amtsrichter Henning aus Höchst, der als Offizier im 1. bayerischen Reserve-

Die gewaltigen Ereignisse

der Gegenwart, auf die eine ganze Welt mit angehaltenem Atem hinblickt, machen es jedem Deutschen zur Pflicht, sich sorgfältig über alles genau orientiert zu halten. Was die

Wiesbadener Neueste Nachrichten

im Nachrichtendienst von den Kriegsschauplätzen durch ihre rasche und zuverlässige Berichterstattung

zu leisten vermögen, das wissen unsere verehrten Leser, und das sagt mehr als alle Abonnements-Einladungen und Anpreisungen. — Alle und neu hinzutretende Abonnenten wollen daher nicht verflümen, die Bestellung auf das

4. Quartal

sofort vorzunehmen. — Abonnements werden angenommen von unseren Zeitungssträgern, Agenten auf dem Lande, sowie bei unseren Geschäftsstellen Nikolastr. 11, Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29.

regiment im Felde steht, sowie Rechtsanwalt Wenzel aus Höchst und Feldwebel Port in Sothenheim.

Theodor Heuch, der Sohn des Bürgermeisters a. D. Heuch in Breckenheim, hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde Ende August das Eiserne Kreuz erhalten; er steht als Unteroffizier im Infanterie-Regiment 117. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt als der erste Offizier seines Regiments der Leutnant d. R. Weber aus Bingen, der als Rechtsanwalt in Bingen tätig ist. Das Eiserne Kreuz erhielt Hauptmann v. Lehnerer aus Münster bei Bingen, der an den Kämpfen vor Lüttich teilgenommen hat. Er hält sich als Verwundeter gegenwärtig in seiner Heimat auf.

Dem Vize-Bachmeister Wilhelm Neumann aus Liebenz (Schlesien) vom Feldartillerie-Regt. Nr. 41, 4. Batterie, wurde das Eiserne Kreuz verliehen, und gekrönt durch seinen Hauptmann Herrn v. Salzig, welcher dieselbe Auszeichnung erhalten hat, übermittelte. Herr Neumann wurde in der Schlacht am 22. August bei Birton (Belgien) durch einen Schrapnellschuß schwer verwundet und steht zurzeit im Lazarett „Palasthotel“ seiner baldigen Genesung entgegen.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes.

Unter den Verwundeten, die hier in dem Krankenhause des Roten Kreuzes untergebracht sind, befindet sich auch der 15-jährige Führer Günther Paulus, ein Sohn des Hauptmanns Frhr. Paulus in Madeburg. Der junge Held hat fünf Gefechte, darunter zwei größere Schlachten, mitgemacht und wurde jetzt für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus der Verwundetenliste der Austunftsstelle für im Felde stehende nassauische Soldaten („Lage Plato“ Friedrichstraße 35) in Wiesbaden.

Von Verwundeten des 80. Regiments sind weiter hier in Lazarettplätzen:

- 1. Komp.: Eins.-Freiw. Fischer, Paulinenstift; Adolf Bender, Sonnenberg, Paulinenstift; Otto Kaiser, L.-R., Viktoria-Hotel; Karl Limburg, Städt. Krankenhaus; Gustav Piez, Vikt.-Hotel.

- 2. Komp.: Bedhaus, Wiesbaden, L.-R., Kath. Gefellenshaus; Johann Bach, Schönberg, Ev. Ver.-Haus; Otto Ehlers, Delpen, Ev. Ver.-Haus; Heinrich Nebel, Wiesbaden, L.-R., Kath. Gef.-Haus; Nikolaus Christ, Preßberg, L.-R., Garn.-Lazarett; Hermann Müller, Weiskirchen, L.-R., Garn.-Lazarett; Anton Dorschmeier, Wiesbaden, L.-R., Kath. Gef.-Haus; Ludwig Koch, Jagdt., Paul.-Schlößchen; Johann Niesen, Rischbach, L.-R., Städt. Krankenhaus; Heinrich Schubert, Wifforn, L.-R., Städt. Krankenhaus.

- 3. Komp.: Karl Doncker, Gefr. d. L., Kath. Gef.-Haus; Heinrich Keller, L.-R., Kath. Gef.-Haus; Konrad Jakob Diefenbach, Heimbach, L., Städt. Krankenhaus; Martin Nid, Niedrich, L.-R., Städt. Krankenhaus; Stephan Kurzhild, Pionzborowo, L.-R., Städt. Krankenhaus; Ludwig Ott, Bernburg, Paul.-Schlößchen.

- 4. Komp.: Georg Fischbach, Hof Molsky bei St. Goarshausen, Fürstehof; Dettmer, Wolfenbüttel, Feldw. d. L., St. Josef-Hospital; Franz Rind, Wiesbaden, Paul.-Stift; Bernhard Wolf, Niederglabach, Städt. Krankenhaus; Hermann Weber, Obren, L., Städt. Krankenhaus.

- 5. Komp.: L. Feldmeyer, L., Vikt.-Hotel; Johann Kurthier, L., Vikt.-Hotel; August Fischer, Waldschuf, Paulinen-Schlößchen; Grünwald, Waldhülversheim, Paul.-Schlößchen; Ernst August Hundermann, Stuttgart, Städt. Krankenhaus; Karl Wagner, Weiskirchen, Städt. Krankenhaus.

- 6. Komp.: Karl Bender, Wiesbaden, L., Kath. Gef.-Haus; Johann Hoffmann, Diebrich, Paul.-Stift; Peter Höhrner, Niedermünch, Städt. Krankenhaus; Wilhelm Häge, Wiesbaden, Städt. Krankenhaus; Heinrich Kiegl, Frankfurt, L., Städt. Krankenhaus; Peter Kisp, L., Vikt.-Hotel.

- 8. Komp.: Karl Heitshädt, Apolda, ev. Vereinshaus; Eduard Riner, Kanten, Paulinen-Schlößchen.

- 9. Komp.: Eberhard Bienecke, Hünen, Städt. Krankenh. 11. Komp.: Bernhard Konrad Eberfeld, Mannheim, L.-R., Städt. Krankenhaus; Josef Mertens, Winkhausen, L.-R., Städt. Krankenhaus; Peter Talmann, Waldenberg, L.-R., Städt. Krankenhaus.

- 12. Komp.: Richard Jahnke, Rudow, Ev. Ver.-Haus. Ohne Kompagnie-Angabe: Bamba, Winkel, Fürstehof; Glud, Wiesbaden, Fürstehof; Oppermann, Unt.-Off., Hattlingen, Fürstehof; Ries, Wiesbaden, Fürstehof; Stiefvater, Wiesbaden, Fürstehof; Vollmar, Gießen, Fürstehof; Karl Girlich, Bierstadt, Vize-Feldw., Fürstehof; Frhr. Dresbach, Lasphe, L.-R., Städt. Krankenhaus; Freiherr von Vibra, Wiesbaden, Hauptm., Paulinenstift; Heinrich Fuhr, Airn, Ev.-Pat., Städt. Krankenhaus; Jakob Groh, Wiesbaden, Ev.-Pat., Städt. Krankenhaus; Undermann, Masch.-Komp., Rotes Kreuz; Lamberti, Lazarett 2.

Liebesgaben für die Krieger im Felde.

Der Abteilung 3 des Roten Kreuzes, Schloß, Mittelbau, ist es durch direkte Verhandlungen mit dem Generalkommando und den offiziellen Abnahmestellen für Liebesgaben in Frankfurt a. M. nunmehr gelungen, die hier gesammelten Liebesgaben auf die kürzeste Weise an die Front zu bringen. Die Sammelstelle Wiesbaden scheidet in Zukunft ihre Sendungen nicht erst nach Frankfurt, sondern befördert

sie von hier aus direkt nach dem Kriegsschauplatz. Sie hat mit dem Immobilien-Kraftwagendepot zu Frankfurt Verabredungen dahin getroffen, daß bei einem jemaligen Transport die hier in Wiesbaden gesammelten Liebesgaben mit zum Kriegsschauplatz, und zwar in das Gebiet des 18. Armeekorps, mitgenommen werden. So gehen heute etwa 150 Kisten, die gestern nach Frankfurt geschafft worden sind, mit einem derartigen militärischen Transport nach Sedan. Begleitet wird dieser Transport von einem kleinen Lastauto und einem Privatauto unter Führung des Herrn Wilhelm Ruthe, der die Verteilung der Liebesgaben von Sedan besorgt. Außerdem geht morgen eine Anzahl Privatautos unter der Führung des Herrn Albert Sturm, ebenfalls mit Liebesgaben angefüllt, nach Sedan, die dort eventuell Herrn Ruthe bei der weiteren Verteilung der Liebesgaben von Sedan aus behilflich sein werden.

Schließlich geht am Donnerstag ein unter der Führung des Stadtrats Klett geleiteter Transport von acht Sanitätsautos nach Sedan, um sich dem Etappenlazarett IV auf Anordnung des Generalarztes der Armee zur Verfügung zu stellen. Auch diese Autos nehmen soweit als möglich Liebesgaben zur Front mit.

Vorzugsförmlich ist am Samstag, den 20. Sept., wieder Gelegenheit, über den Weg von Frankfurt a. M. aus Liebesgaben mit ins Feld zu nehmen. Wir bitten daher unsere Einwohner alle Liebesgaben, auch die sogenannten „Liebespakete“, wie sie ein Einlieferer in der Zeitung empfiehlt, nach wie vor nach dem Schloßplatz 1, Mittelbau, zu schicken. Es besteht nach persönlich beim Generalkommando in Frankfurt a. M. eingezogenen Erkundigungen die größte Gewähr, wirksam und rasch die Liebesgaben an die Front zu bringen.

Neben diesen besonderen Transporten scheidet die Sammelstelle Wiesbaden regelmäßig unter Umgehung von Frankfurt a. M. die Liebesgaben direkt an das Güterdepot der Sammelstelle Bilsigheim. Auch von hier aus besteht dann die Gelegenheit, Liebesgaben in großen Mengen (möglichst ein Eisenbahnwagen voll) rasch zu unseren Truppen zu bringen. Also nochmals scheidet Eure Liebesgaben nach dem Schloß! Erwünscht ist in erster Linie Schokolade, Zigarren und Pfeifentabak in großen Mengen, sowie die übrigen wiederholt angegebene Sachen.

Unser früherer Regierungspräsident Dr. v. Benkel, zuletzt Oberpräsident in Hannover, über dessen Rücktritt berichtet wurde, wird anfangs Oktober seinen künftigen Wohnsitz in Kassel nehmen. Bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst hat Herr v. Benkel vom Kaiser eine besondere Auszeichnung erhalten.

Der Heldentod fürs Vaterland. Im Namen des Offizierkorps des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 verpflichtet der Regimentsführer, Oberleutnant v. Gugel, folgenden Nachruf im „Militär-Wochenblatt“: „In den Gefechten vom 1. bis 10. September d. J. haben den Heldentod für Kaiser und Reich: Hauptmann Remm, Oberleutnant Walther, die Leutnants Konze, Steiner, Scharrf, Wäh, die Offizierkollaborateure Köppler, Gahn. Das Offizierkorps betrauert tief den Verlust dieser treuen Kameraden und wird ihr Andenken stets in Ehren halten.“

Kriegsunterstützung. Gesuche um Kriegsunterstützung für die Angehörigen der im Felde befindlichen Krieger sind bisher von 4000 Personen beim Magistrat unserer Stadt eingereicht worden. Es laufen noch täglich weitere Gesuche ein.

Kriegsfürsorge. Der von der Kurverwaltung am 13. ds. Mts. veranfaßte vollständige Deutsche Abend hat einen Reingewinn von 1317 Mark ergeben, der als zweite Rate dem Kreis Komitee vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt worden ist.

Kriegsabend. In weiten Kreisen wird das Bedürfnis empfunden, alle nicht zu den Fahnen eingesetzten Volksgenossen von Zeit zu Zeit zu vereintigen, um ihnen in diesen gewolligen, aber auch schweren Tagen Gelegenheit zu geben, sich über die Sorgen des Alltags und das Leid der einzelnen hinaus in erfrischer und doch zuverlässiger Sammlung zu erheben und unbekümmert um politische, konfessionelle und gesellschaftliche Scheidung auch in der Heimat das Bewußtsein enger geistiger und nationaler Zusammengehörigkeit zu pflegen und zu stärken. Auf mehrfache Anregung hin hat es deshalb der Volkshilfsvereinsverein übernommen, mit Unterstützung aus allen Schichten der Bevölkerung Kriegsabend zu veranstalten, die vom nächsten Sonntag ab jeden Sonntag abends 8 Uhr im großen Saale der Turngesellschaft in der Schwanbacher Straße 8 stattfinden sollen und zu denen unsere ganze Einwohnerschaft hiermit herzlich eingeladen wird. Im Mittelpunkt dieser Abende sollen Vorträge über solche Gegenstände stehen, die gerade jetzt in diesen Kriegszeitern der allgemeinen Teilnahme fähig sein können. Jeder, einzeln und gemeinsam, sollen geübt werden, auch ist die Mitwirkung anderer Kräfte gewünscht, so daß den Veranstaltungen im ganzen das Gepräge einer erfrischen, erhebenden Sammlung verliehen werden kann. Als Hauptgegenstände der ersten Abende sind vorläufig folgende Vorträge in Aussicht genommen: 1. Die Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens seit den Freiheitskriegen (Direktor Dr. Maurer). 2. Wie kam dieser Krieg über unser Land? (Pfarrer Bedmann). 3. Was will und was leistet das Rote Kreuz? (Oberregierungsrat Springorum). 4. Die Pflege unserer Verwundeten im Felde. (Leitender Arzt Dr. Heile). 5. Die tragenden Kräfte in unserem Kriege. (Pfarrer Hofmann). Ferner Vorträge über Krieg und Wirtschaftslieben, über Strategie des Krieges, über die Bekämpfung der Seuchengefahr u. a.

Stiftungen und Kriegsankleibe. Die evangelische Kirche des Konsistorialbezirks Wiesbaden hat dem Bezirksverband des Roten Kreuzes, dessen Tätigkeit sich über den ganzen Konsistorialbezirk erstreckt, eine Spende von 6000 M. überwiesen. Diefelbe Kirche hat sich bei der Zeichnung der Kriegsankleiben mit 200 000 Mark beteiligt.

Wiesbadener Sanitätser im Felde. Auf Veranlassung des Feld-Sanitätschefs traten heute früh 6 Uhr 8 Krankenautomobile mit Begleitmannschaften unserer Sanitätskolonne eine Fahrt nach dem Kriegsschauplatz an. Die Autos, von denen drei Lastautos sind, die gleichzeitig Liebesgaben für unsere Soldaten mit ins Feld nehmen, werden zunächst bis Sedan fahren, im Feld etwa zwei Tage Verwendung finden zum Transport Verwundeter nach den nächstgelegenen Etappen-Kommandos und kehren dann zu Ende dieser Woche wieder hierher zurück. Bei dieser Gelegenheit werden sie Verwundete mit nach Wiesbaden bringen.

Führt alles Goldgeld an die Reichsbank ab. Je mehr Goldgeld der Reichsbank aus dem Verkehr zuströmt, um so leichter wird sie ihre wichtige Aufgabe während des Krieges erfüllen können. Die Nassauische Landesbank, die Vereinsbank und der Vorkaufverein erlassen einen Aufruf, in dem sie die Geschäftsführer und die Privaten auffordern, alles in ihrem Besitze befindliche Goldgeld bei öffentlichen Kassen gegen Papiergeld umzutauschen. Um diesen Umtausch zu erleichtern, werden die drei genannten Banken in den nächsten Tagen Beamte und Vertrauensleute in alle Geschäfte, Hotels und Wirtschaften usw. entsenden, die das vorhandene Goldgeld sofort gegen Papiergeld umwechseln. Hoffen wir, daß diese mühevoll Arbeit guten Erfolg hat.

Kriegsbeute im Dienst des Vaterlandes. In Belgien sind große Mengen Lederzeug, dem Aufheben nach...

Verein der Bürobeamten der Rechtsanwälte und Notare im Landgerichtsbezirk Wiesbaden. In der zahlreich besuchten Versammlung vom 18. September wurde...

Noten-Arens. Die Auskunftsstelle in Rechtsfragen für Angehörige von Kriegern, die im Königl. Schloss, 2. Stock eröffnet ist, erfreut sich...

Schwurgericht. Auf ihren Antrag sind von ihren Funktionen als Geschworene bei Belegen der nächsten Tagung des Schwurgerichtes entbunden worden: die Herren Rentner Heinrich Schulz, Eltville; Chemiker Dr. Theodor Meynen, Griesheim; Landwirt Wilhelm Sora, Weiterfeld; Ingenieur Dr. Gustav Becker, Wiesbaden und Landwirt Wilhelm Schöder, Dattersheim. In ihrer Stelle wurden neu ausgetost: die Herren Kaufmann Wilhelm Lohr, Weiterfeld; Bauunternehmer Peter Kopp, Eltville; Chemiker Dr. Vinand Göbbels, Griesheim; Kaufmann August Stöppler, Wiesbaden und Bauunternehmer Wilhelm Werner, Idstein.

Zwangsvollstreckung. Das Amtsgericht hat der Ehefrau Otto Morell, Matilde, geborene Seil in Berlin, den Zwangsverkauf auf Grund ihres Darlehens in Höhe von 6800 M. neben einer Hypothekübernahme von 69000 M. für das Wohnhaus Morisstraße 3, 2. Nr. 78 Dm. groß. Die Ehefrau hat eine eigene Hypothek in Höhe von 21000 M. Die Schätzung des Wertes der Immobilie beläuft sich auf 121000 M.

Gibt es in diesem Herbst Schulzeugnisse? Diese Frage ist mit „Ja“ und „Nein“ zu beantworten. Die Eltern der Schulkinder waren es bisher gewohnt, zu Beginn der Herbstferien, die am 3. Oktober ihren Anfang nehmen, einen prägnanten Blick auf das Schulzeugnis ihrer Sprösslinge werfen zu können, um daraus zu ersehen, ob die Aussichten ihrer Kinder, zu Oftern in eine höhere Klasse zu rücken, günstige seien oder ob Nachhilfe notwendig sei, damit Karl oder Marielchen den „Sprung nach oben“ mitmachen können. In diesem Herbst werden nun in den hiesigen Mittels- und Volksschulen keine Schulzeugnisse erteilt werden, eine Maßnahme, die in anbetracht des Krieges und der Tatsache eriolat, daß gerade bei den Mittels- und Volksschulen zahlreiche Lehrkräfte zu den Waffen einberufen worden sind, jedoch ein geregelter Unterricht in der bisherigen Weise sich nicht ermöglichen ließ. Wenn auch so manche der „wenig quiten“ Schüler und Schülerinnen den Krieg als sehr willkommen ansehen werden, weil die Angst vor den Zensuren jetzt unnötig geworden ist, so dürfte diese Freude doch einigermaßen dadurch beeinträchtigt werden, daß die Eltern der Kinder, mit denen es „wacklig“ steht, davon rechtzeitig benachrichtigt werden. In den höheren Lehranstalten wird es nach wie vor Herbstzeugnisse geben, jedoch nur in den Klassen, in denen der Unterricht keinerlei Unterbrechung durch den Krieg erlitten hat. Für die Klassen jedoch, deren Lehrkräfte zum großen Teil zur Fahne berufen worden sind, werden die Herbstzeugnisse diesmal in Wegfall kommen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Morgen, Donnerstag, den 24. d. Mts., geht Vorhänge fönische Oper „Der Waffenschmied“ mit Herrn von Schend in der Titelrolle in Szene; die „Marie“ singt zum ersten Male Fräulein Schmidt, den „Georg“ Herr Haas. In den weiteren tragenden Partien sind Frau Schröder-Kaminsky und die Herren Weiskopf und Reikopf beschäftigt. Für Sonntag, den 27. d. Mts., ist eine Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ angeleht worden, in welcher Herr de Harms zum ersten Male den „Hans Sachs“ singen wird. — Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die erste Rate des Abonnementsgeldes, unter Vorlage der Benachrichtigungskarte, in der nachstehenden Reihenfolge von 9 bis 1 Uhr vormittags an der Kasse des königlichen Theaters (in der Kolonnade) einzuzahlen: Die Anmeldeummern über 1400 am 24. September cr.

Stenographiekursus. Auf mehrfachen Wunsch beginnt in der Stenographieschule Stolze-Schren (Gewerbeschulgebäude, Zimmer 4) am 29. September, abends 8 Uhr ein Stenographiekursus, an dem sich Erwachsene und Schüler beteiligen können. Für Schulkinder, deren Väter im Felde stehen, ist der Unterricht unentgeltlich. Anmeldungen werden beim Leiter der Schule, Lehrer S. Paul, Philippsbergstraße 25, und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Aus den Vororten.

Erbenheim. Auf dem Felde der Ehre fiel der 23jährige Sohn Karl des Wirtschändlers Karl Weil im Artillerie-Regt. Nr. 27 Wiesbaden.

Die Sitzung der Gemeindevorsetzung am Sonntag nahm die bei der Nachprüfung der Gemeindevorrechnung für 1913 gemachten Beanstandungen und Beantwortungen zur Kenntnis. — Auf ein Schreiben der Firma Heinrich Brodt Söhne wird die Herausgabe ihrer leinzeit hinterlegten Ration von 500 M. wegen Hausanschlusses an das elektrische Netz beschlossen. — Zwecks Prüfung der Bedürftigkeit derjenigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, wird eine Kommission gewählt, die gemeinsam mit dem Gemeinderat über die 115 gestellten Anträge entscheiden soll. Gewählt wurden die Vertreter S. R. Born, Peter Koch und W. Stankenberg. Die Vorsetzung gab nachträglich zu der Zeichnung von 20000 M. zur Kriegsanleihe ihre Zustimmung. — Auf eine Anfrage des Landwirtschaftsministers wegen Unterbringung von russischen Gefangenen als landwirtschaftliche Arbeiter werden verschiedene Bedenken laut, da sie nur in Trupps

zu dreißig Mann zu haben sind, und da man befürchtet, daß dadurch die hiesigen Arbeiter um Verdienst gebracht werden. Es soll bei der Landwirtschaftskammer angefragt werden, ob nicht kleinere Trupps zu haben sind. — Wegen des Kohlenmangels werden von der Gemeinde Briffetts in Waggons bezogen und an die Gemeindefamilien zum Selbstlofenpreis abgegeben. — Zum Schluss verlas der Bürgermeister ein Schreiben des Landeshauptmanns I Wiesbaden, wonach dem Julegen der Gräben rechts und links der Wiesbadener Straße und der Anlage eines erhöhten Fußwegs rechts nichts im Wege steht. Die Arbeiten sollen vorerst zurückgestellt werden, jedoch soll auf Antrag des Verwalters Schäfer, wenn nötig, für Notstandsarbeiten Sorge getragen werden.

Raffau und Nachbargebiete.

d. Rüdesheim, 22. Sept. Der Rüdesheimer Deamentenverein hat durch einstimmigen Beschluß seiner Hauptversammlung 3000 Mark als Kriegspende zur Verfügung gestellt.

Bredenheim, 22. Sept. Die hiesige „Kriegsfürsorge“, unter dem Vorsitz des Ortsfarrers, hat bereits eine reiche Tätigkeit entfaltet. Eine Sammlung für das Rote Kreuz ergab bis jetzt 1116,20 Mark; für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger gingen 530 Mark ein. Weiter sind dem Roten Kreuz überwiesen worden an Wäsche: 408 Hemden, 50 Paar Strümpfe u. a. m. Für eine Anzahl Krieger sind von der Kriegsfürsorge Anteilsscheine bei der Nassauischen Kriegsversicherung gelöst worden. Im übrigen wird fleißig gesammelt.

Staffel, 21. Sept. Kirchengemeinde. Die Kirchengemeinde hat voriges Jahr das Innere der Kirche erneuern lassen und dieses Jahr das Äußere. Die meißerhaft ausgeführten Anstreicherarbeiten hatte Georg Wittgen von hier übernommen. Der freie Platz vor der Kirche wurde zu einem Kirchgarten, einem wahren Biergarten, angelegt. Die Betonarbeiten der Umfriedigung und die Umgatterung führten ebenfalls zwei hiesige Meister, Ludwig Opel und Fritz Müller, zur vollen Zufriedenheit der Kirchengemeinde aus. Das alte oranische Wappen über dem Portal der Kirche wurde nach den Angaben des Sachverständigen Robert Hed in Dies von dem Bildhauer Paul Schneider aus Dies erst vollständig aus dem gemauerten Marmorblock wieder herausgemeißelt und dann in seinem Hauptteil, den zwei nassauischen Löwen und der Kränzenkrone, verguldet. Die einzelnen Felder im Wappen der Fürstin Albertine Agnes von Dies (oranische Linie) sind ebenfalls genau in den Farben hergestellt, welche nach dem Wappenbüchern der ausgerichteten nassauischen Adels- geschlechter die ursprüngliche waren. Das Wappen, so wieder hergestellt, wie es mutmaßlich im Jahre 1683, dem Todesjahre des letzten Ritters von Staffel, über dem Tore der Ritterburg und dann von 1684 ab über dem Portal der Kirche prangte, ist ein hervorragendes Kunstwerk. Der Sockel des Wappens in den nassauischen Landesfarben erhellte bei Ausbruch des Krieges die Inschrift: „Savia tranquillitas in uniois, Ruhig ist stürmischen Vogen“, einen oranischen Wappstein.

T. Bingen, 21. Sept. Beförderung. Der Oberleutnant der Reserve im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Clerk, der Vorstand der Binger Reichsbankstelle ist, wurde zum Hauptmann befördert.

Frankfurt, 21. Sept. Die abgelehnten Kriegsschweine. Ein Antrag der hiesigen Lebensmittel-Versorgungskommission auf Bewilligung von 106000 Mark für den Ankauf von 1000 Schweinen wurde von der großen Kriegskommission abgelehnt. Die Schweine sollten bei den gegenwärtigen billigen Preisen abgeschlachtet und als Gefrierfleisch aufbewahrt werden. Nach Abzug aller Unkosten hätte das Pfund Fleisch im Verkauf 75-80 Pfennig gekostet. Die Kriegskommission lehnte den Antrag aber mit der Bedingung ab, daß mit dem Gefrierfleisch ein zu großes Risiko verbunden sei, und daß 1000 Schweine bei dem großen Fleischbedarf Frankfurts nicht zu bedenken hätten.

Frankfurt, 21. Sept. Das Rhein-Mainische Verbandstheater. Da das Rhein-Mainische Verbandstheater unter den gegenwärtigen Umständen seinen Betrieb nicht aufrecht erhalten kann, beschloß die Verbandsleitung die Einstellung des Unternehmens. Die Künstlerkraft des Theaters ist durch diese Maßnahme in eine mitleidige Lage geraten.

P.C. Bidingen (Oberhesen), 22. Sept. Fürs Vaterland gefallen. Graf Ernst Eder Herr zur Lippe-Beichensfeld, Adjutant der 1. sächsischen (23.) Division, Gemahl der jüngsten Schwester des Fürsten Wolfgang zu Hienburg und Bidingen, der Prinzessin Anna, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Sport.

Oberleutnant v. Beauhien gefallen. Der deutsche Flieger Oberleutnant v. Beauhien ist, wie der „Deutsche Sport“ meldet, gefallen. Er ist besonders durch seine guten Flugleistungen beim diesjährigen Prinz-Heinrich-Flug bekannt geworden.

Vermischtes.

Der erste Schnee. Auf dem Hochplateau der Vogesen und des Schwarzwaldes traten während der beiden letzten Tage harte Schneefälle ein.

Feldpostgruß an „höhere Töchter“.

Die Schülerinnen der 1. Klasse einer Schöneberger Schule hatten ihrem im Felde stehenden Oberlehrer einen gemeinsamen Gruß geschickt, worauf folgende hübsche Antwort einlief:

Vom Streidnachmittag kam zu mir ein Kärtchen hergeschlgen. Da ist etwas von Heimatluft ins Herze mir gezogen. Ich seh' die Mädel blond und braun mit Köpfen und mit Sueden, mit ihrem Lachen und Geplausch, das Steine kann erwecken. Der neue Schuh, das neue Kleid, der Kavalier beim Tanzen, das war ansonsten doch bei euch das Thema wohl im augen. Nichts mehr davon! Der Schlachtenruf hat's schnell hinweggetrieben; ich hör' Wein deutsches Vaterland, wie lern' ich jetzt dich lieben! Ich hör' aus zartem Mädchenmund von Kämpfen und von Siegen, die Stunde macht die Herzen stark, kann brechen uns, nicht biegen. Jetzt gib's kein Ländelschürzen näh'n und auch kein Seidenstiden, für deutsche Krieger dürft ihr jetzt

recht emsig Strümpfe stricken. Nicht Vielein mehr von Wehmut zart, von Säuselwind und Rosen, von Liebeslust und Liebesleid, von nervenichwachen Nosen. Viel heller klingen jubellaut vom Vaterland die Lieder, heil Deutschland, du mein Vaterland, und alle Feinde nieder!

Der boshafte Fahrstuhl.

In Jüterburg haben die Deutschen einen Bundesgenossen gehabt, auf den man im Kriege gewöhnlich nicht zu rechnen pflegt, nämlich den Fahrstuhl eines Hotels. In diesem Hotel hatten es sich russische Offiziere bequem gemacht. Nach den Strapazen, die ihnen das Niererbrennen von Dörfern und das Drangsalieren der Bewohner verursacht hatte, waren ihnen die Weine aus dem Keller des Hotels gerade recht gekommen, und mit schweren Köpfen stellten sie sich auf den Beeten und Sofas umher, als — die Deutschen kamen. Vom Pfeifen der Granaten und dem Knattern der Maschinengewehre waren die Russen wohl nicht gleich was geworden, so daß sie sich etwas verpöpteten. Hals über Kopf stürzten sie dann in den Fahrstuhl, um möglichst schnell hinunterzufahren, aber — der Fahrstuhl hatte es anders beschlossen. Er war ein deutscher, in einer Berliner Fabrik hergestellt, und somit tat er seine Schuldigkeit. Wenn er schon den Russen nicht an die Gurgel konnte, so half er sich durch „passive Resistenz“. Hielt mitten zwischen dem zweiten und ersten Stock mit einem hörbaren Ruck an, und war weder durch Flüchen, noch durch Gewalt von der Stelle zu bewegen. Als unsere Feldgrauen erschienen, sahen und hörten sie mit verängstigtem Schreck den Feind in seinem Käfig toben. Aufmerksam wie die Deutschen immer sind, hielten sie den Mechaniker des Hotels und befreiten die Russen, um sie gefangen zu nehmen.

Eine Batterie gesucht.

Im Anzeigenteil des Londoner „Daily Telegraph“ vom 7. d. M. findet sich folgende Anzeige, die so recht die Art und Weise beleuchtet, wie in England die Bewaffnung der Soldner vor sich geht: Gelegenheit zur Disziplinierung! Für ein neu zu errichtendes Bataillon wird eine Batterie von 6 Maschinengewehren gesucht. Wer unserem Lande praktisch behilflich sein will, beliebe sich in Verbindung zu setzen mit S. H. Hodges, Esq. (61 Gracechurch Street, London EC), der alle Anfragen beantworten wird.

Das einzige Richtige!

Ein Feldpostbrief berichtet, daß ein Rittmeister auf einem Ritt über's Schlachtfeld in einem Straßengraben eine Anzahl unverwundeter belgischer Soldaten fand, die die Gewehre neben sich und vor sich Munition ließen hatten. Die Soldaten stellten sich tot und ließen den deutschen Offizier ruhig herankommen. Dieser aber, der als Beileitoffizier einer Munitionskolonne eine derbe Reipeltische bel sich hatte, schlug die Belgier in seiner Empörung über die weiche, und die Soldaten, die in ihrer Verblüffung über die neue „Waffe“ der Deutschen nicht an Widerhand dachten, ließen sich heulend gefangen nehmen. Die Feitliche ist wirklich für solche Subjekte das einzig Richtige!

Gattenmord eines russischen Generals.

Die Gattin des russischen Generals Dvolensky, die in Rizza eine Villa bewohnt, ist, wie von dort gemeldet wird, in der Küche der Villa halb entleidet mit Wunden bedeckt und erkrankt aufgefunden worden. Als Täter soll der General selbst in Betracht kommen, der das Verbrechen in einem Tobjuditsausfall ausgeführt hat. In seinem Bett fand man das Küchenmesser und blutige Wäsche.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Abermalige Erhöhung der türkischen Zölle?

Das österreichische Handelsministerium erfährt aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung die Erhöhung des allgemeinen Warenzölles auf 15 Prozent und zwar auf die vom 1. Oktober ab eingeführten Waren beabsichtigt. (Es ist vom Standpunkt der immer mit Geldnot kämpfenden türkischen Regierung sehr begrifflich, wenn sie in der jetzigen Kriegszeit zu nehmen versucht, was im Frieden durch Opposition der Mächte erschwert wird. Red.)

Wetterbericht. Knaus & Co. Langgasse 31 - Taunusstr. 16. Spezialist f. Augengläser. Barometer. von der Wetterdienststelle Weiburg. Höchste Temperatur nach C.: +15 niedrigste Temperatur +2 Barometer: gestern 768,6 mm, heute 772,1 mm. Voraussichtliche Witterung für 24. September: Trocken und meist heiter, nachts kalt, tagsüber warm. Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 1 | Trier 1 | Zellberg 0 | Wippenhausen 1 | Neufirth 6 | Schwarzenborn 0 | Marburg 2 | Kassel 4. Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 4.31, heute 4.45 Lahnpegel: gestern 1.46, heute 1.50. 24. September Sonnenaufgang 5.40 | Mondanfang 12.38 | Sonnenuntergang 5.55 | Monduntergang 7.22. Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden. Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Am den Ufern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein. (Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

Hier erinnerte sie sich des Besuches, den sie noch zu erwarten hatte und der damit verbundenen Aufgabe. Sie lächelte.

Sie war im Grunde eine jener kalten Frauennaturen, die Leidenschaft erwecken, aber nur in den seltensten Fällen leicht empfinden. Von all den Männern, den jungen und alten, den reichen und armen, den gebildeten und rohen, die ihr zu Füßen gelegen, hatte keiner ihre Pulse schneller schlagen gemacht. Im Gegenteil, so etwas wie Verachtung empfand sie für sie, die alle wie Bettler zu ihr kamen, Ehre und Mannesstolz ihr als Opfer vor die Füße warfen. Selbst so ein Herrenmensch wie Ray wurde klein vor ihr und wie sie um ihre Gnade. Denn was war sein Drogen anderes wie klägliches Winkeln?

Auch für den jungen, österreichischen Reiteroffizier hatte sie nicht mehr übrig als für die anderen. Seine gesunde, markige Art gefiel ihr wohl, seine wienerische Lebenswürdigkeit sagte ihr mehr zu als überzuderte Höflichkeit der französischen oder die derb-brutale Vertraulichkeit der russischen Kavaliere, aber das war auch alles. Wenn sie an ihn dachte, geriet sie nicht in Aufregung, und wenn sie ihn nicht sah, verging sie absolut nicht vor Sehnsucht.

Sie war ihres Sieges über ihn ganz sicher. Wenn Gott, Prinzen hatte sie vor sich auf den Knien liegen sehen — und dieser unbedeutende Offizier! Aber sie rührte sich doch auf seinen Besuch. Die elegante rauchende Gesellschaftstollette legte sie ab und schlüpfte in ein einfaches Hauskleid, dessen weiche, dünner Stoff sich schmeichelnd um ihre Formen legte, deren wollfähige Linien mehr enthaltend als verbergend. In den tiefen Ausschnitt steckte sie eine volle La France-Rose, die das blendende Weiß ihrer Hüfte noch mehr hervorhob.

Zufrieden lächelnd nickte sie ihrem Spiegelbild zu. „Ich glaube“, sprach sie, „ich werde, nach Sarajewo kommen!“

Ein Diener kam und meldete: „Frau Gräfin, Herr Baron Lohmeyer wünscht seine Aufmerksamkeit zu machen.“

Als sie vor Franz hintrat und den Eindruck sah, den ihre Erscheinung auf ihn machte, blickte ein triumphieren-

des Lächeln über ihre Züge. Sie schämte sich fast ihrer Aufgabe, so leicht schien sie ihr.

Der junge Offizier war einfach geblendet. Als er das schöne Weib vor sich stehen sah, bezaubernd lächelnd, wie die Verheißung eines nahen Glücks, verwirrte sich seine Sinne. So hatte sie sich ihm nie gezeigt! Bis jetzt war sie ihm immer als Adigin gegenübergetreten, die seine bescheidenen Huldigungen in Gnaden aufnahm; jetzt blühte die Rose an ihrer Brust ihm entgegen wie ein Versprechen.... Trunken irrte sein Blick über ihre herrliche Gestalt....

„Sie sind schön, Frau Gräfin!“ stammelte er endlich, ohne selbst recht zu wissen, was er sagte.

„Ist das alles, was Sie mit mir teilen haben?“ lächelte sie. „Warum haben Sie mich so lange warten lassen?“

„Ich — ich war auf unserer Gesandtschaft — und da — da...“

„Und beim Wein haben Sie einfach mich vergessen, nicht wahr?“

Franz von Lohmeyer, Oberleutnant in Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich altherberühmtem Pappenheim Dragonerregiment, hatte ein Gefühl, als drehe sich die Erde um ihn herum, erst von links nach rechts, dann von rechts nach links, schließlich von unten nach oben und umgekehrt.

So hatte sie auch nie mit ihm gesprochen. Es war etwas unbeschreiblich Lockendes, Verführendes in ihrer Stimme, etwas, das ihm seinen Verstand rauben wollte. Etwas, das sich um seinen Willen schlang und ihn festhielt, lähmte.

„Ich will Ihnen verzeihen!“ sprach sie weiter. „Kommen Sie, wir wollen uns in eine gemütliche Ecke setzen und bei einer Tasse Tee ein bisschen plaudern. Sie haben doch Zeit? Oder müssen Sie gleich wieder auf die Gesandtschaft?“

„Nein — ich habe Zeit!“ wiederholte er fast automatisch. Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und zog ihn in ihre Boudoir. Wie im Traum folgte er ihr und ließ sich von ihr in eine lauschige Ecke drücken. Noch immer im Bann, sah er ihr dann zu, wie sie die Bouleaux herabließ, das elektrische Licht andrehte, den Samowar entzündete und den Tee bereiteite.

Kein Wort ward dabei zwischen ihnen gesprochen, aber von Zeit zu Zeit leuchteten ihre Augen zu ihm hinüber, der regungslos in seinem Heutentag sah und mit brennen-

den Blicken den lautlosen Bewegungen dieses schlanken, geschmeidigen Frauenleibes folgte. So still war es in dem kleinen Raum, so weltverloren. Dazu durchwehte ihn ein leiser Duft von Nelkenblüthen — Franz sah da und dachte an jene glühenden Mädchen der „Tausendundeine Nacht“, in denen himmlisch schöne Peris verirrte Prinzen in ihr Feuerschloß und ihre Liebe aufnahmen. War dieses Weib da vor ihm am Ende doch eine Fee?

Der Tee war fertig. Lächelnd hielt sie ihm die Tasse hin. Gehorsam nahm er sie, trank sie fast auf einen Zug leer und stellte sie wieder weg. Hätte sie ihm befohlen, den ganzen Samowar auszutrinken, er hätte das auch getan.

Plötzlich zuckte, er wußte selbst nicht wie, in seinem Gehirn der Gedanke auf — sie will etwas von dir. Die Warnung seines Freundes Gbisa blühte ihm durch den Kopf, sie will etwas von dir. Sie will etwas von dir, hämmerte es in seinen Schläfen.

Mühselig rang er mit sich selbst um Fassung. Er zwang sich, sie nicht anzusehen, die vor ihm auf einer kleinen Ottomane in halb liegender Stellung saß. In weichen Falten schmiegte sich der verräterische Stoff ihres Kleides um ihre Glieder; die Rose an ihrem Busen duftete und glühte... Und als sie sich nun zu ihm herüberbeugte, ihre Hand auf die seine legend, mit den Augen die seinen suchend, da brach des armen Franz Widerstandskraft vollkommen zusammen.

„Woran denken Sie?“ fragte sie ihn leise und zärtlich. Durch die breite Brust des jungen Mannes flog ein Bittern. Mit heiserem Ruf sprang er auf und warf sich vor ihr hin.

„Mach' mich nicht wahninnig!“ röhnte er. „Du willst etwas von mir. Ich fühl's — ja — du willst mich zu irgend etwas verführen! Sag's gleich, gleich — wenn's sein muß, tu' ich ja alles, aber bring' mich nicht völlig um den Verstand!“

Und seiner selbst nicht mehr mächtig, wählte er sein feiges Gesicht in die Falten ihres Kleides.

Und sie lächelte... lächelte, ein kaltes verächtliches Lächeln des Triumphs! Auch dieser Mann da war bereit, um ihrem Willen seine eigene Seligkeit zu verkaufen.

Leise strich sie über sein Haar, wie wenn sie ihn ganz hypnotisieren wollte. Die starken Arme, die sie umschlungen hatten, preßten sie immer wilder, ungestümer — sie wehrte ihnen nicht. Eine Zeitlang war's still im Gemach. Nichts war zu hören, als das Stöhnen des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungs-Anzeiger der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

2 kleine Häuser m. 1 Gfl., auf 2. etz., bill. zu verm. od. an Pf. H. Derrnhaartenstr. 13. P. 12198

Barkstraße 69, Villa,
8 Zim. u. reichl. Zub. zu verm. od. zu verkaufen. Näb. Bietenring 2. Part. links. 12343

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.

Nikolasstr. 11. 2. H. per 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Wartenre. 12307 (1033)

4 Zimmer.

Bietenring 2. 4-Zim.-Wohnung a. 1. Okt. zu vermieten. 12344

3 Zimmer.

Gr. Durrstr. 15. 2. 3-4 Z. f. ärztl. od. sanftärztl. Zweckzimmer oder Büro. 11921

Dobbeimer Str. 98. Rdb., schöne 3 Zim. Küche Keller fof. zu verm. Näb. 1. Stod. l. 12004

Franckenstr. 13. 3-Zim.-W. Dtrb., Dchw., pro Mon. 25 M. 12338

Hermannstr. 17. 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 12345

Karlstr. 38. Rdb. 1. 3 Z. u. K. al. od. f. Wdh. Rdb. 1. 12073

Kellerstr. 4. 2. St. 3 Z. u. K. n. Zub. u. Weifstr. 22. 1. 11829

Kercker 46. 3-Zim. G. u. a. ruh. Mieter Okt. u. v. Näb. P. 12497

Sonnenberg. Kapellenstraße 21. 3-Zim.-W. u. K. 1. St. per 1. Oktober zu vermieten. 12588

2 Zimmer.

Bilowstr. 4. D. 2 Z. u. K. u. v. Näb. Vorderhaus Part. 12075

Dobbeimer Str. 98. Rdb. u. D. schöne 2 Zim. Küche. K. fof. u. v. N. Rdb. 1. St. l. 11715

Dobbeimer Str. 105. mod. 2-Z.-Wohn. 1. Rdb. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dobbs. Str. 109. 2-Z.-W. zu verm. 12335

Eckernfördestr. 5. 2-Zim.-Wohn. auf fof. od. spät. zu verm. 12021

Eisenbergstraße 6. 2 Z. u. K. u. Keller zu vermieten. 12161

Feldstr. 8. Seitenhaus. 2 Zimmer. Küche u. Keller auf 1. Okt. bill. u. verm. Näb. Vorderb. 1. St. 12002

Gallnerstr. 6. 2-Z.-W. m. Zub. u. 1. Okt. Näb. Rdb. 1. l. 12317

Hellmündstraße 29. II. 2-Z.-W. 12310

Hochstättenstraße 8. 2 Zimmer. Wohn. m. Stall. a. verm. 12600

Karlstr. 30. Stb., f. d. l. 2-Z.-W. im Abf. fof. od. f. N. 8. 1. 11829

Moritzstr. 23. 2-Z. Zim. u. K. 12128

Reitelbedt. 15. 2-Z.-W. u. v. 12000

Platter Str. 26. 2 Zim.-Wohn. Abf. u. Gas. N. 1. v. Dtr. N. 12134

Rauenholler Str. 9. Stb., 2-Z.-W. fof. zu verm. N. Rdb. 1. r. 12019

Rauenholler Str. 22. Stb., 2 Z. u. K. Näb. bei Wöfstr. dal. 12331

Sedanstraße 3. Pt. schöne gr. Mansarden-Wohn. 2 Zimmer und Küche, per fof. od. später zu verm. 11993

Verderstr. 8. geräum. 2-Z.-W. preisw. 1. 300 M fof. zu verm. Näb. b. Dausen. und Gerner. Wobbenstraße 18. 12366

Wielandstr. 9. f. d. 2-Z.-W. i. Stb. zu verm. N. Rdb. W. r. 12130

Zimmermannstr. 10. Stb., 2 Z. u. K. auf al. od. später. 12323

2 Zimmer u. Küche. Dinterb. per fof. od. spät. zu verm. Näb. Vorkstraße 29. 3. l. Graber. 12025

2-Zim.-Wohn. auch Sommer-Wohnung. Dahn im Tannus. Waldstraße 10. 1. 2357

1 Zimmer.

Adlerstr. 71. 1 Zimmer u. Küche fof. od. spät. a. verm. f. 2450

Dobbs. Str. 109. 1 gr. 3. u. K. in Dausen allein a. verm. 12327

Eisenaustr. 11. Stb. 1 Z. u. K. i. Abf. an verm. 11990

Falkenstr. 8. 1. 2. 3-Z.-W. a. v. 12194

Hellmündstr. 31. St. 2-Z. 1 Z. u. K. 12177

Moritzstr. 3. Vorderb. im Dach 1 Zimmer u. Küche fof. od. spät. Näb. im Blumenladen. 12343

Nerokstr. 6. 1 Zim., Küche u. K. per fof. od. spät. 12306

Reitelbedt. 15. 1-Z.-W. u. v. 12000

Platter Str. 8. 1. gr. 3. u. K. u. v. m. Tel.-Ben. u. 1. Dtr. u. v. N. 12310

Schwalb. Str. 89. Dachw. per fof. od. spät. zu verm. 12138

Sedanstr. 1. 1 Z. u. Küche. 14 91. Gas vorhanden. f. 2484

Steingasse 16. Stb. 1 Zim. u. Küche zu vermieten. 12047

Waldramstr. 7. 1. 1. 3. u. K. Dach. 12350

Vorkstr. 13. 1 Zim. u. K. 12280

1 Zim. m. Küche. monatlich 16 M. preiswert an verm. Näb. Heilstraße 8. Rdb. 1. 12073

Möbl. Zimmer.

Heilstr. 5. 3. St. möbl. 3. u. v. 12000

Emler Str. 25. 3. 2 f. möbl. Zim. zu vermieten. 12501

Hermannstraße 9. Mansarde mit Bett zu vermieten. 12336

Hermannstr. 17. Rdb. 2 l. möbl. Mansarde fof. zu vermieten bei Frau Leber Dwe. 67117

Rheinstraße 15. a. m. Mansarde N. 10. 12354

Tannusstr. 14.
möbl. Frontzimmer N. 12

Schön möbl. Zimmer
eventl. mit Mittagsstisch fof. f. Herrn od. Dame. Heilstr. 21 l. 1201

Läden.

Laden u. fof. m. o. ohne Wohn. beste Lage. a. v. Heilstr. 25. l. 12346

Werkstr. 57. Kassecladen auf 1. Juli zu vermieten. 12133

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10. 1. St. l. 12195

2 Läden

neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage. mit Gas und elektrischem Licht versehen. per fof. od. später zu vermieten. Näheres b. die Expeditionen d. Blattes Nikolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11872

Werkstätten etc.

Eckernförde Str. 5. Auto-Garage, evtl. Stallung. auf fof. oder später zu verm. 12084

Franckenstr. 17. Stall. Rem. a. f. 11843

Moritzstr. 23. Werkst. für alle Geschäfte geeignet. 11833

Reitelbedt. 15. Werkst. Lager. Bierkeller mit Abf. 11886

Rheinstr. 50. Stall. Remise u. Lagerraum zu vermieten. 12030

Vorkstr. 13. schöne belle Werkst. m. 2. od. 3-Z.-W. zu verm. 6700

Mietgesuche

Gebild. Fräulein sucht möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Offert. mit Preisangabe unt. N. 669 an die Exped. d. Blattes. 4600

Stellen suchen.

Weibliche.

Jüng. Keihin. Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen zum 1. Okt. Näb. b. Herrnmann, Dobbs. Str. 122. Stb. 1. St. r. 67232

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ede Tagelöhner u. Schmelzger Str. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr. Telefon Nr. 673 und 674. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.

Männl. Personal:

2 Gärtner.
1 Malchenschafter.
1 Heiser, gelernter Schlosser.
1 Feuerlöschmed.
1 Dufschmid.
1 Waagenhmed.
1 Hüfer für Kellerarbeit.
2 Schuhmacher.
1 Fäher.
2 Fuhrleute.
1 Kerknechte.
1 Schneider.

Kaufm. Personal:

2 Buchhalter.
2 Verkäufer für Delikatessen.
1 Reisender f. Gem.-tech. Art.
1 Volontär für Delikatessen.
1 Lehrling für Delikatessen.
1 Lehrling für Drogerie.
1 Verbl. für Weinhandlung.

Weiblich:

1 Verkäuferin für Delikat.
Gang-Personal:

1 Haushälterin.
1 Stütze.
1 Kinderfräulein.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:

1 Hoteldiener.
Weiblich:

3 Zimmermädchen.
2 Dienstmädchen.
1 Kafferköchin.
1 Kalte Kamell.
6 Küchenmädchen.

Wir suchen Beklinate für folgende Berufe:

Männlich:

1 Gärtner.
1 Messerschmid.
1 Schmied.
2 Installateure und Spenaler.
1 Polamentier.
1 Buchbinder.
3 Sattler.
2 Dekorateur und Polsterer.
2 Tapezierer und Polsterer.
1 Tapezierer.
1 Verolider.
1 Drechsler.
2 Schreiner u. Glaser.
1 Hüfer.
1 Wogener.
15 Fäher.
2 Hüder und Konditor.
3 Konditoren.
8 Metzger.
4 Schuhmacher.
3 Schneider.
7 Friseur.
1 Zimmerer.
1 Architekt.
2 Maurer.
2 Stengateure.
6 Maler und Anstreicher.
3 Dekorationsmaler.
1 Lackierer.
2 Dachbeder.
4 Glaser.

Weiblich:

5 Schneiderinnen.
2 Weichenaherinnen.
3 Lehrmädchen für Sub.
2 Bäckerinnen.

Wir suchen Stellen für folgende Berufe:

3 Schlosser.

Männliche.

Tätige Wirtslente

für alles gutgehendes Lokal Mitte der Stadt gesucht. Offerten unt. N. 671 an die Exp. d. Bl. 4677

Milchkutscher

gesucht, welcher mit seiner Frau selbständig disponieren muß. Off. u. Nr. 7 an Zweifelle 2. Bismarckstr. 29. 6731

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund, erstklass. Hude, edler Bau, Ia Stamm. umständelhalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 4458

1 Schrank, 1 Waldkommode, 1 Konsole billig zu verk. f. 2307 Hochstättenstr. 16, Voos.

1 grüner sowie 1 roter Tafel-Divan billig zu verkaufen. f. 2506 Hochstättenstraße 16.

Kaufgesuche

Wieder zu seinem Regiment abgehend. Landwehrmann sucht

Revolver und **Selbststecher**

zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unter N. 670 an die Expedition dieses Blattes. 4675

Verschiedenes

Phrenologie. *867

Graphologie unübertroffen! v. Birkenburg. Adelheidsstr. 51. 3

Berühmter Erfolg in Phrenologie und Chronometrie.

Frau Elise Schütte, Schützenhofstr. 1, Ede-Lanngasse.

Phrenologin Frau Löwlich Schierkeiner Str. 11, Rdb., D. r. Täglich zu sprechen. 4617

*862 Phrenologin Elise Gausch, Friedenstr. 9, 2. früher Schwalbacher Straße 63.

Gutschein

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftshäusern Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarckring 29 oder bei vollstretter Zusendung dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen

nur in den Anzeigen: Zu vermieten — Mietgesuche — Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen suchen — Beklinate — Geladen — Tiermarkt — Gelder — Heiraten — Doppelheften — und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichen. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den obengenannten Anzeigen.

Beifügung des Inserates:

Auf Geschäftsinserte findet der Gutschein keine Berechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbüros, Althändlern, Häusern und Grundbesitzmaltern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserte betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Abatt bei Wiederholungen berechnet. Offerten beim Anstufungsgebühr durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Königliche Schauspiele.

Wittwoch, 23. Sept., abends 7 Uhr:
Hallenfeind Lager.
Symphonische Dichtung von
Friedrich Schumann.

Residenz-Theater.

Wittwoch, 23. Sept., abends 7 Uhr:
Nis ist noch im Hängeweide...
Ein festliches Spiel in 4 Aufzügen
von Albert Neum u. Martin Preßler.

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Wittwoch, 23. September:
Wein alter Herr.

Kurhaus Wiesbaden.

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.
Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Im Interesse des Beerdienstes u. der Krankenpflege treten vom 23. Sept. ds. J. bis auf weiteres wiederholt nachfolgende Tarifveränderungen in Kraft:

Bekanntmachung.

Der Herr Polizei-Präsident hat genehmigt, daß die Emfer Straße zwischen den Ausweichen Niederberastrasse und Wallmühlstraße aus Vormittags von der Straßenbahn zweigleisig befahren wird.

Stenographie-Schule

Dienstag, 29. Sept., abends 8 Uhr, Gewerbeschulgebäude, Eröffnung eines neuen Kurses.

Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michaelsberg.

Damen

f. a. distr. Aufnahme an Entbindung, kein Vermerk, bei Frau Dellacher, Gebärerin, Kamer. d. Luxemburg.

Abbruch!

Benker, Türen, Bauholz und dergl. mehr billig abzugeben.

Silberhasen

billig zu verkaufen. Näh. Hermannstr. 4, I. St. v. 57233

Junges Mädchen weiß-rot abhanden

gelobt. Der Wiederbr. erb. Belohn. bei lippsb. u. 57234

Bläulicher brauner Balken

(Landsrüder) billig zu verkaufen. Wehrstr. 16. 57235

Große öffentliche Volksversammlung

Donnerstag, den 24. Sept. 1914, abends punkt 8 Uhr anfangend, im unteren Saale der Wartburg, Schwalb. Str. 51.

Tagesordnung:

„Kann der Hausbesitzer gegen die schlechten Mietverhältnisse während des Krieges Schutz finden, und wie ist das Verhältnis zum Hypothekengläubiger, Mieter und Vermieter friedlich in aller Interessen zu regeln?“

Redner:

- 1. Herr Kaufmann Karl Christian, Wiesbaden,
2. Herr Zigarettenfabrikant Philipp Kintel, Schierstein.

Hypothekengläubiger, Hausbesitzer wie Mieter sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen, auch Frauen sind willkommen.

Der Vorstand:

Mittelstands-Vereinigung für Mitteldeutschland,
Sitz Rassel und Wiesbaden.

Wegen Aufgabe der Marken

Joseffi- und Jasmatzi-Zigaretten
vergütet bei Abnahme von 100 Stück an 20%, so lange Vorrat reicht.

Gekochten und rohen Schinken, Lachs- und Schinkenspeck.

Carl Harth

Tel. 382. Hoflieferant Marktstr.
Sr. Durchl. d. Fürst. zu Lippe-Deimold.

Den Interessenten möchten wir kennen

lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine oder sonstige Zubehör- und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preislage.

Oefen

aller Systeme :: mit Garantie zu sehr billigen Preisen.

Riessner Oefen

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Beränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Am 17. Sept.: Maurer Karl Paul, 41 J. — Am 18. Sept.: Färber Friedrich Erdel, 52 J. Elisabeth Müller, 4 W. Rudolf Schmidt, 9 W.

Marcus Berlé & Co.
Bankhaus
Wilhelmstraße 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

Die vollständige amtliche
29. u. 30. Verlustliste
ist erschienen und ist in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolastr. 11
sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29
von Jedermann kostenlos einzusehen.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.
Bestimmungen des Gouvernements der Festung Mainz über die
Ausübung der Jagd im Befehlsbereich der Festung Mainz.

Trauer-Bekleidung
Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
8322 30/11

Trauer-Drucksachen
in sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb zwei Stunden — geliefert von der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolastraße 11
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29

Krieger- und Militär-Kameradschaft
Kaiser Wilhelm II.
Am 22. Sept. verschied unser Mitglied Herr Kamerad, Steuerassistent
Gust. Edel
Veteran von 1870/71.
Die Leichenfeier und Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Sept., nachm. 5.30 Uhr von der Leichenhalle in Viebrich aus statt.
Zusammenkunft 5.15 Uhr am Friedhof in Viebrich. — Vereinsabzeichen sind anzulegen.
147,5 Der Vorstand.